



LBV VOGELSCHUTZ

3 • 2012

Magazin für Arten- und Biotopschutz



Windkraft

Eine Chance und
ihre Gefahren

Vogeljagd

Seltene Arten auf der
Abschussliste

Rabenvögel

Verkannte Schlaumeier

Die Natur beeindruckend hell erleben.
So lange wie nie zuvor.
Für diesen Moment arbeiten wir.



Besuchen Sie
unsere neue Website:
zeiss.de/sportsoptics



VICTORY
ZEISS. PIONIER SEIT 1846.

Das neue VICTORY HT. Das hellste Premiumfernglas der Welt.

Erleben Sie eine Revolution in der Beobachtungsoptik: das neue VICTORY HT. Dank seines innovativen Optikkonzeptes mit SCHOTT HT-Gläsern erreicht es eine Transmission von bis zu über 95% und verlängert so die Beobachtungszeit entscheidend. Genauso überzeugend: das ergonomische Comfort-Focus-Concept, das durch intuitives Bedienen sowie schnelles, präzises Fokussieren besticht, und die extrem robuste Bauweise mit der neuen Double-Link-Bridge. Erhältlich in 8x42 und 10x42.
www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.

LBV Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

NABU LBV-
NABU Partner Bayern

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) - Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz
REDAKTION Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf
REDAKTIONSASSISTENZ Iris Kirschke **GRAFIK** Birgit Helbig
VERLAG UND HERSTELLUNG Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** NABU Media Agentur und Service GmbH, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de
BEILAGEN HDI-Versicherung, LBV-KG Fürstenfeldbruck (Teilaufgabe)
ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75
ABONNEMENT Vogelschutz ist das MitgliederMagazin des LBV und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.
AUFLAGE 50.000

INHALT

Rabenvögel
Ungeliebte Schlaumeier

6

Windkraft
Energiegewinnung unter Berücksichtigung des Artenschutzes
Seite 8

Vogeljagd
Geschützte Arten
auf der Abschussliste Seite 12

Wasserkraft
Grenzen des Wachstums

14

10 Jahre
Stiftung Bayerisches Naturerbe

16

LBV-AKTIV
Aus den Regionen Seite 20

Gemüse
„Gscheit essen“ Seite 26

**Ornithologische Gesellschaft
Bayern - ein Portrait** Seite 27

**LBV-Vogel- und Umweltstation
Regenstau**

28

Fernglastest
Swarovskis „kleine Riesen“
Seite 30

Naturschutzjugend Seite 32

Kleinanzeigen Seite 33

Titel: Eichelhäher • Foto: Frank Derer
Links: Elster • Foto: Frank Hecker

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

REDAKTIONSSCHLUSS Heft 1/13: 15.11.2012
ISSN 0173-5780 • Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt
E-mail: info@lbv.de

www.lbv.de
Besuchen Sie uns auf [facebook](https://www.facebook.com/lbv.de)

LBV-Spendenkonten

Sparkasse Mittelfranken-Süd Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00)
Raiffeisenbank am Rothsee eG Nr. 590 05 (BLZ 764 614 85)
Postbank München Nr. 460 380 5 (BLZ 700 100 80)

Der Wandel braucht mehr ökologische Qualität

STANDPUNKT

Ein neues Waldschutzgebiet des LBV

Eigentlich hätte es schon im vergangenen Jahr klappen sollen. 2011 wurde von den Vereinten Nationen zum Jahr der Wälder erklärt. Ziel war es, die Bedeutung der Wälder für unser Klima, den Wasserhaushalt, die Artenvielfalt genauso herauszustellen wie den Wert der Wälder als Lieferant des nachwachsenden Rohstoffes Holz und als Erholungsraum für uns Menschen.

Als LBV wollten wir zu dieser globalen Waldkampagne unseren Beitrag leisten, indem wir ein weiteres naturnahes Waldstück erwerben, um es ausschließlich nach Biodiversitätszielen zu „bewirtschaften“. Der in diesen Tagen von uns mit Förderung des Bayerischen Naturschutzfonds, einiger Kreisgruppen und Einzelspender erworbene, 9 ha große Wald hat den Namen „Sauloch“. Er ist ein südexponierter Hang im Bereich des Diesensbacher Riegels im Landkreis Deggendorf. Das Spektrum dieses neuen LBV-Waldes reicht vom blockreichen Hainsimsen-Buchenwald bis zu Schlucht- und Hang-Mischwäldern mit vorhandener Quelle. Wir werden darüber ausführlich berichten. Es ist unser etwas verspäteter Beitrag zum Jahr des Waldes.

Warum tun wir das? Warum kauft der LBV Waldparzellen?

In der Bundesdeutschen wie der Bayerischen Biodiversitätsstrategie ist das Ziel formuliert: 5 % (Bund) der Waldfläche aus der Nutzung zu nehmen. Bislang – immerhin schon seit 5 Jahren – passiert fast nichts. Biodiversitätssicherung rangiert am Rande politischen Interesses.

Neben der Verpflichtung, sich besonders um die sog. Verantwortungsarten zu kümmern, verstehen wir den Arten- und Biotopschutz immer mehr als einen dynamischen Prozess. Auch das System Natura 2000 soll keinen Status einfrieren, sondern im Interesse der Zielarten Entwicklungen anstoßen. Im Wald will dieser dynamische Ansatz Biodiversitätspotentiale realisieren. Also nicht bei dem Erhaltungsschutz der aktuell vorkommenden Pflanzen und Tiere stehenbleiben, sondern die Artbestände heben, die in Klimaxstadien, in Transitbiotopen, kurz in der inneren Entwicklung ungenutzter Wälder liegen. Viele Arten sind an Klimax-Formen und an Totholz gebunden, haben also einen ausgeprägten Bezug zur Zerfallsphase von Bäumen und Baumgruppen. Das macht bei den Pilzen die Hälfte, bei den Vögeln 40 %, bei den Käfern 30 % aller Waldarten aus.

Das Bundesamt für Naturschutz fordert deshalb zu Recht, dass wir zur langfristigen Verbesserung der Artenvielfalt im Wald ungenutzte Waldentwicklungsgebiete brauchen. In unserem

neuen Schutzgebiet Sauloch ist eine ganze Reihe von Bäumen über 120 Jahre alt, also schon längst im Erntealter. Vor Säge und Harvester sind diese Bäume bei uns allerdings sicher. Sie sollen alt – uralte werden und einmal als Methusalems Lebensraum bieten, die in unseren Nutzwäldern kaum mehr vorhanden sind. Der Saulochwald ist ein weiterer Beitrag des LBV zur langfristigen Sicherung der Artenvielfalt.

Erhebliche Bedenken

Neben solch langfristigen Zielen stehen derzeit mehrere akute Probleme im Zentrum unserer Arbeit. Im Schlepptau der Energiewende droht die Gefahr, dass Schutzstandards aufgeweicht oder gar über Bord geworfen werden. Wir haben immer betont: Der LBV steht zur Energiewende, aber eben nicht auf Kosten der Biodiversität. Das Landschaftsbild ist ein Gut, das genauso in die Betrachtung einbezogen werden muss wie die Nachhaltigkeit der Nutzung, gerade dann, wenn statt Lebensmitteln Energie generiert werden soll.

Die Energiewende beeinflusst das Landschaftsbild durch Anlagenbau, durch Leitungen und durch Flächenumwidmung erheblich. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass die Identität einer Landschaft, die auch Heimat ist und teilweise alte bäuerliche Kultur widerspiegelt, nicht zu sehr belastet wird oder gar verloren geht. Das Ziel der Bundesregierung, 23 % der Primärenergie aus Pflanzen zu erwirtschaften, würde unsere Landschaften allerdings erheblich überfordern und ist schon wegen des immensen Flächenbedarfs nicht zu verwirklichen.

Menschen leben nicht von Kilowatt, sondern von Lebensmitteln. Die wachsen nicht irgendwo, sondern auf Äckern. Wir wollen, dass uns Lebensmittel aus regionaler Herkunft zur Verfügung stehen und unser Umfeld seinen Reiz als Lebensraum behält. Der LBV warnt schon lange vor einer Vermaisung der Landschaft (in Bayern derzeit über 500.000 ha Maisanbau mit deutlich steigender Tendenz), die zwar den beteiligten Landwirten kurzfristig einen deutlich höheren Profit einbringt, aber anderen Bauern, wie etwa den Milchviehhältern, erhebliche Probleme macht. Weil Mais die Kulturart ist, die die geringste Biodiversität zulässt, erhöht die geplante Zunahme an Mais-gestützten Biogasanlagen den dramatischen Artenschwund in der Agrarlandschaft zusätzlich. Nachhaltigkeits- und Biodiversitätsziele sind so nicht erreichbar.

Die Nationale Akademie der Wissenschaften: Kein weiterer Ausbau der Bioenergie

Unsere Warnungen haben die Politik wenig beeindruckt. Bis heute. Jetzt können die Verantwortlichen einer Neuorientierung im Rahmen der Klimapolitik im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe wohl nicht mehr ausweichen. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, ein unabhängiges, in der Fachwelt hoch angesehenes Gremium, hat Ende Juli eine 124 Seiten lange Studie über Möglichkeiten und Grenzen der Bioenergie vorgelegt. An dem äußerst kritischen Urteil der Fachleute kann die Politik nicht einfach vorbeigehen. Die Wissenschaftler warnen vor einem weiteren Ausbau der Bioenergie, wollen diesen vielmehr auf 5 % der Landesfläche begrenzen. Sie formulieren direkt an die Regierung gewandt: „Das Ziel der Bundesregierung, bis 2050 23 % Primärenergie aus Pflanzen zu generieren, ist nachhaltig nicht zu erreichen.“ Und sie empfehlen, den geplanten Ausbau der Bioenergie zu stoppen.

Weil Biodiversität immer mit der Fläche korreliert und bei Nutzflächen von der Art der Bearbeitung stark abhängig ist, werden wir uns dafür einsetzen, dass die Aussagen der Leopoldina Gehör finden. Die intensive Landwirtschaft stößt sehr viele – viel zu viele – Treibhausgas aus. Die Vermaisung der Landschaft ist im Wesentlichen über das Energieeinspeisungsgesetz gesteuert. Verursacher dieser nicht nachhaltigen Energiepolitik ist nicht der Landwirt, sondern das Parlament, unser Gesetzgeber.

Über Wasserkraft muss ergebnisoffen verhandelt werden

Auch über die Wasserkraft muss im Rahmen der Energiewende weiter verhandelt werden. Die Kleine Wasserkraft hat sich auf 90 % der dafür in Frage kommenden Gewässer schon mit dem für viele Organismen unüberwindbaren Querbauwerk festgesetzt. Der Rest der freifließenden Gewässerstrecken ist ein Wert an sich, der nicht ausgleichbar oder ersetzbar ist, also als Naturgut, als Landschaftselement, als unsere Heimat erhalten werden muss. Ein Kleinkraftwerk ist ein erheblicher Eingriff, dem man bei der geringen elektrischen Leistung kein öffentliches Interesse zuordnen kann, das letztlich in der behördlichen Abwägung den Ausschlag für einen weiteren eklatanten Qualitätsverlust einer noch unverbauten Fließgewässerstrecke bedeutet. Wenn man bedenkt, dass ein neues großes Windrad 7 MW Leistung bringen kann und man sich überlegt, wie viele

Kleinkraftwerke wie viele Flussabschnitte in ihrer Lebensraumqualität zerstören müssen, um die gleiche Leistung zu erreichen, dann ist man bald in Absurdistan und nicht in einem Land, in dem Schöpfungsverantwortung gelten soll und der Schutz der Natur Verfassungsrang hat.

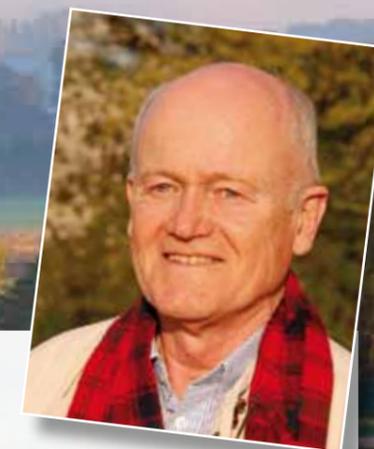
Ein LIFE-Projekt für die Große Hufeisennase

Wir befinden uns in einem großen gesellschaftlichen Veränderungsprozess. Die ökologische Krise ist genauso ein Auslöser wie der Nord-Süd-Konflikt, die Klimaerwärmung und in ihrem Gefolge die Energiewende. Die Zeit ist deswegen so spannend, weil jetzt Weichen gestellt werden, die die Lebensbedingungen der folgenden Generationen massiv beeinflussen werden. Für uns ist ein Leben und Wirtschaften in konsequenter Nachhaltigkeit die Option für die Zukunft. Daran müssen wir arbeiten und müssen dabei möglichst viele mit ins Boot holen. Wir wünschen uns, dass das Umweltministerium diesen Prozess kraftvoll moderiert. Ein Erfolg auf diesem Weg ist sicher das LIFE-Projekt Große Hufeisennase, für das wir in diesen Wochen den Zuschlag der Europäischen Union erhalten haben. Wir werden unserer seltensten Fledermausart das Überleben in unserer Kulturlandschaft sichern. Es wird ein zukunftsweisendes Gemeinschaftsprojekt für den Artenschutz werden. Vom Naturschutzfonds über Landwirte, Forstverwaltung, Militärdienststellen, Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden, bei diesem LBV-LIFE-Projekt arbeiten alle zusammen und sichern einen faszinierenden Ausschnitt bayerischer Natur langfristig und nachhaltig.

Mit freundlichen Grüßen



Ludwig Sothmann
(Vorsitzender des LBV)





Fotos: Schemmi/Pixelio, Oliver Richter, Heinz Tuschl, Rosi Rößner, Hans-Joachim Funtstuck, Dieter Stahl, Christian Falk

Oben: Die Rabenkrähe besitzt einen kräftigen Schnabel, der an der Basis befiedert ist. Außerhalb der Brutzeit ist sie oft in größeren Trupps anzutreffen. Bayernweit gibt es ca. 50.000 – 100.000 Brutpaare.

Sie sind meist schwarz, haben eine laute, krächzende Stimme und sind häufig in größeren Schwärmen anzutreffen. Früher waren sie als Tod- und Unglücksbringer verteufelt und auch jetzt noch sind sie in großen Teilen der Bevölkerung unbeliebt. Allerdings sind es heute die angeblich von Rabenvögeln angerichteten Schäden, die diesen Vögeln zu Unrecht einen so schlechten Ruf einbringen. Tatsächlich haben diese hochintelligenten Vögel als Schädlingsbekämpfer, Gesundheitspolizei und „Forstgehilfe“ sogar einen hohen Nutzen für das ökologische Gleichgewicht und den Menschen.

Konstante Bestände

Vor allem Elstern und Krähen wird häufig unterstellt, sie würden sich massenhaft vermehren und zu einer Plage werden. Die Gesamtpopulation dieser Arten ist in Mitteleuropa jedoch seit Jahren konstant. Dass dennoch der Eindruck entsteht, Rabenvögel seien in den letzten Jahren häufiger geworden, liegt eher daran, dass diese zunehmend in Siedlungsbereichen anzutreffen sind. Hier finden sie leichter Nahrung und geeignete Brutplätze als in der intensiv bewirtschafteten und strukturarmen Feldflur. Mit Ausnahme der in Kolonien brütenden Saatkrähen sind alle übrigen Rabenvögel ausgesprochen territorial. Die dadurch entstehende innerartliche Konkurrenz, wie auch die zwischenartliche Konkurrenz von Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher trägt zum stabilen Bestandsniveau dieser Arten bei.

Der Rabe als Nesträuber – einer unter vielen

Tatsache ist, dass Rabenvögel manchmal Eier und Jungvögel anderer Singvögel erbeuten. Die daraus gezogene Schlussfolgerung, sie würden so die Singvögel bis hin zur Bestandsgefährdung dezimieren, konnte jedoch mit keiner

wissenschaftlichen Studie belegt werden. Eier und Jungvögel gehören natürlicherweise zum Nahrungsspektrum der Rabenvögel, doch Singvögel sind auf solche Fressverluste eingestellt und können diese durch hohe Jungenzahlen und mehrere Bruten pro Jahr kompensieren. Zudem gehören auch Marder, Eichhörnchen und Katzen zu ihren Feinden. Dabei stellt gerade die Hauskatze eine echte Bedrohung für die Singvögel dar: Zum einen ist sie kein natürlicher Fressfeind, da sie vom Menschen bei uns „eingebürgert“ wurde, zum anderen liegt der Anteil von Eiern und Jungvögeln am Speiseplan freilaufender Katzen über 35 % und damit weit über dem der heimischen Rabenvögel, der bei ca. 7 % liegt.

Das Märchen vom Lämmerkiller

Da sich Kolkragen gerne in der Nähe von Kuh- oder Schafweiden aufhalten, werden sie schnell zum Schuldigen, wenn es zu Todesfällen, besonders bei Lämmern oder Kälbern kommt. Tatsächlich sind für Kolkragen vor allem die Nachgeburten interessant, und als Aasfresser bedienen sie sich auch gerne an Kadavern. Gesunde Lämmer oder gar ausgewachsene Schafe zu töten, sind Kolkragen gar nicht in der Lage.

Verkannte Nützlige

Die ausgeprägte Geselligkeit der Saatkrähe zusammen mit der Neigung, Kolonien zunehmend in Siedlungen und Städten anzulegen, macht sie zusätzlich unbeliebt. Das lautstarke Krächzen ist für viele Anwohner eine große Belästigung und besonders in der Nähe von Schulen oder Krankenhäusern problematisch. Hinzu kommt die Verschmutzung z. B. von parkenden Autos oder Parkbänken. Lösungen zu finden, die Menschen wie Vögeln gerecht werden, ist hier oft nicht einfach.

Zudem werden immer wieder Saatkrähen für Schäden in der Landwirtschaft verantwortlich gemacht. Tatsächlich sind sie jedoch Wiesenvögel, deren Nahrung vor allem aus Insekten und Würmern besteht. Nur bei einem Mangel an geeigneten Wiesen weichen sie auf frisch gedüngte Äcker aus, wo sie dann auch die aufkeimende Saat fressen. Die dadurch entstehenden geringen Verluste stehen jedoch nicht in Relation zu ihrem großen Nutzen als Vertilger von Landwirtschaftsschädlingen, wie z.B. Mäusen, Schnecken oder Engerlingen. So sind sie für Landwirte hilfreiche Partner bei der biologischen Schädlingsbekämpfung.

Forstgehilfe auf der Abschussliste

In der Forstwirtschaft leistet der Eichelhäher einen wertvollen Beitrag zur natürlichen Wiederaufforstung. Nicht alle der bis zu 5.000 Eichen, Bucheckern und Haselnüsse, die er im Herbst an verschiedenen Stellen im Wald versteckt, findet der schlaue Vogel im Winter wieder. Aus diesen Verstecken kann sich der Wald auf natürliche Weise verjüngen. Umso erschreckender lesen sich die Jagdstrecken des bayerischen Agrarberichtes: Jährlich werden zwischen 25.000 und 30.000 Eichelhäher erlegt. Auch die Elster findet sich mit über 20.000 und die Rabenkrähe mit über 60.000 erlegten Individuen wieder. Obwohl alle drei genannten Arten nicht als jagdbare Arten in § 2 des Bundesjagdgesetzes aufgeführt sind, dürfen sie aufgrund von Verordnungen der Bundesländer, u.a. auch in Bayern, bejagt werden. Der auch aus ethischer Sicht längst überholte Abschuss von Rabenvögeln als Ziel der Bestandsregulation ist dabei völlig sinnlos, da sich die Populationsgröße je nach Nahrungsangebot und Nistplätzen selbst reguliert.

Intelligent und verspielt

Angesichts all der unbegründeten Anschuldigungen und der vielen positiven Eigenschaften der Rabenvögel ist es erstaunlich, dass die Abneigung gegen diese Vögel bis heute noch weit verbreitet und tief verwurzelt ist. Dabei ist es lohnenswert, sich einmal näher mit Rabenvögeln zu befassen und sie in ihrem Verhalten zu beobachten. Denn dann wird man fasziniert sein von der Neugier und Spielfreude dieser Vögel. Sie nutzen Werkzeuge, können Probleme vorausschauend lösen und verfügen über ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Wenn wir Rabenvögel unter dem Vorwand bekämpfen, andere Arten dadurch zu schützen, machen wir sie nur zu einem Sündenbock für Probleme, die wir selbst verursacht und zu verantworten haben. Ziel sollte es daher sein, diese Missstände direkt anzugehen und die Rabenvögel als wertvollen und nützlichen Teil unserer Umwelt anzuerkennen und zu schützen.

DIE AUTORIN



Anne Schneider
Dipl.-Ing. Landschaftsnutzung u. Naturschutz (FH)
LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
Referat Artenschutz
E-Mail: a-schneider@lv.de

Die Familie

SAATKRÄHE

- heller, nackter Schnabel
- sehr gesellig, brüten oft in großen Kolonien
- Bestand in Bayern ca. 7.000 Paare



ELSTER

- typische, schwarz-weiße Zeichnung
- kugeliges Nest mit Dach
- Bestand in Bayern ca. 20.000 bis 60.000 Paare



EICHELHÄHER

- typisches buntes Gefieder, markanter Ruf
- brütet in Wäldern und Parks
- Bestand in Bayern ca. 50.000 bis 100.000 Paare



KOLKRABE

- größter Rabenvogel, klobiger Schnabel
- Bestand in Bayern ca. 400 bis 800 Paare



TANNENHÄHER

- dunkelbraun mit weißen Sprenkeln
- in nadelwaldreichen Mittelgebirgen und den Alpen
- Bestand in Bayern ca. 5.000 bis 10.000 Paare



DOHLE

- Schwarz mit grauem Nacken, hellgraue Iris
- Vogel des Jahres 2012
- Bestand in Bayern ca. 6.000 bis 9.000 Paare





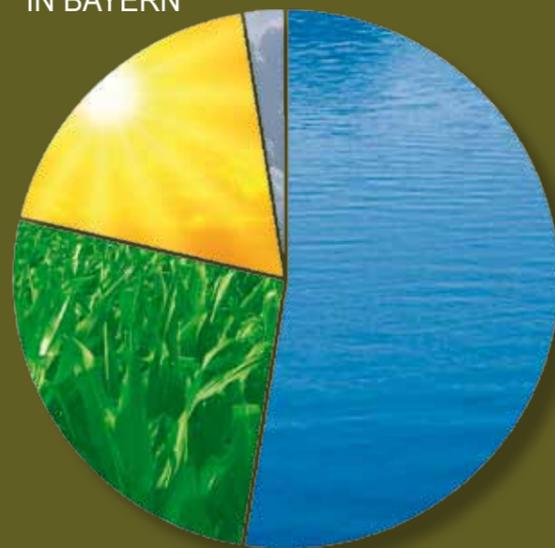
- unter Berücksichtigung des Artenschutzes

Bayern hat sich ehrgeizige Ziele für den Ausbau der Windkraft gesetzt: Derzeit gibt es in Bayern rund 700 Windkraftanlagen (WKA), bis zum Jahr 2021 sollen 1.000 bis 1.500 weitere Anlagen dazukommen. Ziel der Staatsregierung ist es jedenfalls, den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung auf 50 % innerhalb der nächsten Jahre zu steigern.

Deutschlandweit werden aktuell 11 % des Energieverbrauchs bzw. ca. 17 % des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt. Die Bundesregierung strebt an, diesen Anteil an der Stromerzeugung auf 35 % zu verdoppeln. Die Windkraft hat derzeit in Deutschland an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien einen Anteil von ca. 36 %, in Bayern jedoch lediglich 2,5 %. Es besteht also erheblicher Nachholbedarf, auch wenn man berücksichtigt, dass die Windhöufigkeit in Bayern sicher nicht der von z.B. Schleswig-Holstein entspricht.

Windparks bieten eine Chance zu umweltverträglicher Energiegewinnung - aber nur, wenn der Standort stimmt

STRUKTUR DER STROMERZEUGUNG AUS REGENERATIVEN ENERGIEN IN BAYERN



	Wasserkraft	52,5 %
	Biomasse (einschl. Deponie-, Klär-, Biogas und biogen. Abfälle)	26,1 %
	Sonnenenergie (Photovoltaik)	18,9 %
	Windkraft	2,5 %

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2011

Fotos: Thomas Staab, Rosi Röllner

Wie alle Formen der Energiegewinnung hat auch die Nutzung regenerativer Energiequellen Auswirkungen auf die Natur. Es soll hier deshalb die absolute Notwendigkeit betont werden, vorrangig Möglichkeiten zur Einsparung von Energie zu prüfen und verstärkt umzusetzen.

Auswirkungen der Windenergieproduktion auf Vögel

Die Nutzung der Windkraft stellt neben der Nutzung der besonders in Bayern bedeutsamen Wasserkraft das älteste und am besten etablierte Verfahren zur Stromerzeugung aus regenerativer Energie dar. Als einziges dieser Verfahren führt die Nutzung der Windkraft allerdings auch regelmäßig zu tödlichen Unfällen von Vögeln und Fledermäusen. Bisher gibt es keine Berichte über Massensterben, was z.T. auch daran liegt, dass es schwierig ist, Kollisionen dieser Arten an Windrädern systematisch zu erfassen. So weisen denn auch leichter zu entdeckende größere Vogelarten, insbesondere Greifvögel, in der von der staatlichen Vogelschutzbehörde Brandenburg geführten zentralen Fundkartei die höchsten Opferzahlen auf. WKAs können darüber hinaus Vögel aus ihren Lebensräumen verdrängen. Die wichtigste Methode zur Vermeidung schädlicher Auswirkungen auf die Vogelwelt ist die Standortwahl. Der am 21.12.2011 erlassene bayerische Windkraft-

Einige Vogelarten, wie z.B. der Rotmilan, sind durch Windkraftanlagen in Horstnähe besonders gefährdet. Dies gilt es, bei der Standortwahl unbedingt zu berücksichtigen.

erlass berücksichtigt einige naturschutzfachlich wichtige Ausschlusskriterien für die Errichtung von WKAs. So sind Nationalparke, Naturschutzgebiete, Kernzonen von Biosphärenreservaten, flächenhafte Naturdenkmäler und geschützte Landschaftsbestandteile, gesetzlich geschützte Biotope und Flächen des Alpenplan Zone C generell von WKAs frei zu halten. Der LBV hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass Europäische Vogelschutzgebiete (SPAs) einschließlich ggf. erforderlicher Abstandsflächen regelmäßig auszuschließen sind. Die vereinbarte grundsätzliche Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände zu Horsten kollisionsgefährdeter Vogelarten ist fachlich zielführend und wirkt zudem verfahrensvereinfachend und damit kostensparend und akzeptanzfördernd. In Bayern ist zudem vorgesehen, wichtige Vogel-Zugrouten und -Rastgebiete von WKAs freizuhalten.

Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) hat eine Planungshilfe erarbeitet, die online zunächst nur von den



Fotos: Dietmar Nill, Henrik G. Vogel/Pixelio

Kommunen, seit kurzem aber auch von der Öffentlichkeit eingesehen werden kann. Darin werden mit verschiedenen Farben die für WKAs möglichen bzw. gesperrten Flächen dargestellt. Kriterien für diese Aufteilung sind neben den schon genannten Naturschutzaspekten u.a. der Schutz der Anwohner vor Lärm, die Flugsicherheit, kulturelle und Landschaftsschutzgründe. Natürlich müssen solche Flächen auch genügend windhöflich sein. Erst ab einer durchschnittlichen Windgeschwindigkeit von 4,5 m/s ist mit dem wirtschaftlichen Betrieb einer WKA zu rechnen. In Bayern wurde so ein Potenzial von 1,8 % der Landesfläche ermittelt, auf denen die Errichtung von WKAs voraussichtlich, und weitere 12,5 %, auf denen sie wahrscheinlich möglich ist. Der LBV hat die Staatsregierung aufgefordert, in dieser Planungshilfe regelmäßig und zeitnah die neu gewonnenen Erkenntnisse, z.B. aus der laufenden landesweiten Erfassung des Rotmilans, zu berücksichtigen.

Problemfall Rotmilan

Der Rotmilan ist eine der Arten, die am meisten von Windkraftkollisionen betroffen sind. In einem aktuellen, vom Bundesumweltministerium geförderten Forschungsvorhaben „Windkraft & Greifvögel“ haben das Michael-Otto-Institut im NABU, die Firma BioConsult SH und das

Zwergfledermäuse sind neben Großen Abendseglern und Rauhaufledermäusen besonders häufig Opfer an Windkraftanlagen

Besonders in Gebieten, in denen neue WKAs geplant werden und die strukturell für Fledermäuse als Lebensraum besonders geeignet sind – z.B. reich strukturierte, landwirtschaftlich genutzte Gebiete, Teichgebiete, bewaldete Hügel und Höhenzüge – muss deshalb unbedingt von unabhängiger Seite eine methodisch hochwertige Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden.

Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung herausgefunden, dass beim Rotmilan bis zu einem Drittel der Flugbewegungen im Bereich der Rotoren, also in Höhen zwischen 100 m und 200 m erfolgen. Diese Ergebnisse belegen die besondere Gefährdung des Rotmilans durch WKAs. Durch Telemetrie wurde zudem ermittelt, dass beim Rotmilan mindestens die Hälfte der Flüge in einem Radius von 1 km um den Horst stattfinden. Allerdings ist nicht vorherzusagen, wie der Vogel sein Revier nutzt. Das ist in starkem Maße von der Struktur des Gebietes, von der Nahrungsverfügbarkeit und vom Brutverlauf abhängig. Wenn dieser Bereich von 1 km um den Horst vorsorglich von WKAs freigehalten wird, kann das Kollisionsrisiko aber zumindest deutlich gesenkt werden. Da in Deutschland ca. 60 % des Rotmilanweltbestandes vorkommen, wäre dies ein wichtiger Beitrag, um unserer globalen Verantwortung zum Erhalt dieser Art gerecht zu werden.

Windkraft und Fledermäuse

In Deutschland wurden bislang ca. 1600 tote Fledermäuse an WKAs gefunden, die dort entweder durch Kollision oder durch das sogenannte Barotrauma ums Leben kamen (durch die Rotation des Windrades kommt es zu einem plötzlichen Abfall des Luftdrucks, wodurch feinste Blutgefäße in den Lungen der Fledermäuse platzen und das Tier stirbt). Allerdings zeigt ein Vergleich der Zahlen zwischen den Bundesländern sehr große Unterschiede, da im Regelfall keine systematische Suche erfolgt.

So wurden an den ca. 3000 WKAs in Brandenburg bislang 724, in Bayern an den ca. 700 Anlagen aber nur 15 tote Fledermäuse gefunden. Nach bislang vorliegenden Untersuchungen geht man in einer vorsichtigen Schätzung davon aus, dass an einer WKA im Durchschnitt 1,5 Fledermäuse pro Jahr zu Tode kommen. Bei mehr als 20.000 WKAs in Deutschland ist das eine beeindruckende Zahl an Opfern. Allerdings ist bislang nicht bekannt, ob dieser Aderlass bestandsgefährdende Ausmaße annimmt. Mit mehr als 80 % der Totfunde sind Großer Abendsegler, Zwerg- und Rauhaufledermaus am meisten betroffen. Der Windkrafteinsatz für Bayern listet insgesamt 8 Arten auf, die nach den vorliegenden Erfahrungen bei WKA-Planungen besonders zu berücksichtigen sind. Allerdings sind vielfach keine Daten zu Fledermausvorkommen erhoben worden. Fledermäuse sind v.a. Ende Juli - Anfang September gefährdet, wenn sich die Wochenstuben auflösen und der Herbstzug beginnt.

Gerade die Tendenz der Investoren und Planer, zunehmend nach WKA-Standorten im Wald zu suchen, da dort v.a. ausreichende Abstände zu Wohnbebauung gegeben sind und man oft mit nur einem Flächeneigentümer verhandeln muss, erfordert eine sehr sorgfältige Standortwahl. Vorrangig sollten dafür bereits intensiv genutzte

Wirtschaftswälder in Frage kommen. Eine fallbezogene Wirkungsprognose sowie eine naturschutzverträgliche Standortgestaltung, die die begleitende Infrastruktur mit einschließt, müssen verpflichtend sein. Selbstverständlich sind auch im Wald die angeführten Ausschlusskriterien zu beachten. Sollten im Nachhinein am Standort einer bereits bestehenden WKA relevante Fledermausvorkommen festgestellt werden, gibt es die Möglichkeit, Abschaltzeiten festzulegen. Da Fledermäuse ohnehin nur dann höhere Aktivität zeigen, wenn die Windgeschwindigkeit unter 4,5 m/s beträgt und somit keinen relevanten Energieertrag erwarten lässt, sind auch die WKA-Betreiber im Regelfall zu dieser Konzession bereit.

Schlussfolgerungen für den weiteren Ausbau der Windkraft

Der LBV begrüßt und unterstützt grundsätzlich den Ausbau v.a. der Windkraft als effizientester Form regenerativer Energiegewinnung zum Schutz des Klimas und als Ersatz für die Atomenergie. Insbesondere durch eine sorgfältige Standortwahl muss aber dafür gesorgt werden, dass der Ausbau der Windenergieerzeugung zu keiner weiteren Gefährdung ohnehin schon bedrohter Vogel- und Fledermausarten führt.



Die ggf. neu erforderlichen Stromleitungen müssen in kritischen Bereichen unterirdisch verlegt werden. Es wäre fatal, würde der Ausbau der erneuerbaren Energien den dramatischen Schwund der Biodiversität, vor allem in der offenen Kulturlandschaft, weiter verstärken (Foto oben).

DER AUTOR



Dr. Andreas von Lindeiner
Dipl.-Biologe
Leiter Referat Artenschutz
LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
E-Mail: a-v-lindeiner@lbv.de

Vogeljagd in Bayern

Eine kritische Bewertung der aktuellen Jagdstatistik

Malta und Zypern werden von Natur- und Vogelschutzverbänden wegen der Bejagung von Zugvögeln heftig kritisiert. Zu Recht. Allerdings zeigt ein Blick auf die bayerische Abschussstatistik, dass auch im Freistaat in erheblichem Umfang Zugvögel gejagt werden. Und nicht nur das: Geschossen wird auch auf bedrohte Arten, Schonzeiten werden eingeschränkt und ein großer Teil der getöteten Tiere wird schlichtweg als Abfall entsorgt.

Über den Umfang der Vogeljagd in Bayern gibt alljährlich die Streckenliste der obersten Jagdbehörde Auskunft. Sie basiert auf den Angaben der Jagdausübungsberechtigten und weist für das aktuell vorliegende Jagdjahr 2010/2011 den Abschuss bzw. Fang von mehr als einer Viertel Million Vögeln aus. Da die Öffentlichkeit hiervon im Allgemeinen kaum etwas mitbekommt, wollen wir die Leser von VOGELSCHUTZ über das Ausmaß der Vogelbejagung im Freistaat informieren und dies mit einer naturschutzfachlichen Bewertung verbinden.



Bejagung von bestandsbedrohten Arten

Noch immer gestattet das Bayerische Jagdrecht den Abschuss mehrerer Arten der Roten Liste, darunter z. B. auch den der in Bayern vom Aussterben bedrohten Knäkente. Schwer vermittelbar sind auch die im Jagdjahr 2010/2011 erlegten 1.198 Rebhühner. Schließlich zählt das Rebhuhn als Vogelart der Agrarlandschaft zu jener Artengruppe, die durch fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft anhaltende Bestandsrückgänge hinnehmen muss. Und überraschend dürfte für viele Leser auch der Abschuss von jährlich etwa 5.000 Graureihern (Vorwarnliste) sein. Bemerkenswert ist diese Zahl vor allem deshalb, weil die Jagd auf Graureiher nur sechs Wochen im Jahr erlaubt ist. Vom 16. August bis zum 30. September werden in Bayern also täglich (!) über 100 Graureiher erlegt.

Oben: Aufbruch zur Jagd

Unten: Unfassbar - Auch die vom Aussterben bedrohte Knäkente wird bejagt (8 gemeldete Abschüsse)!

Fotos: Fotonatur.de / Stefan Ott, Wolfgang Lorenz

Bejagung von Zugvögeln

Bayerns Jäger schöpfen keineswegs nur die Überschüsse ihrer eigenen Hegeanstrengungen ab, sondern bejagen in erheblichem Umfang Zugvögel. Dies trifft beispielsweise für das Blässhuhn und die allermeisten der über 100.000 jährlich erlegten Enten zu. Die im Herbst und Winter an Bayerns Gewässern anwesenden Wasservögel stammen nämlich ganz überwiegend aus Nord- und Osteuropa. Auch vom Eichelhäher, der ab dem 15. Juli bejagt werden darf, wissen wir, dass bereits ab August nordosteuropäische Populationen in hoher Individuenzahl zu uns kommen.

Zugvogeljagd findet also nicht nur auf Malta und Zypern statt, wo die geschossenen Tiere zumindest auf dem Teller landen. Davon ist bei den in Bayern getöteten Blässhühnern und Eichelhähern sicherlich nicht auszugehen.

Erhalt des „ökologischen Gleichgewichts“

Knapp die Hälfte aller Vogelabschüsse erfolgt vor allem deshalb, weil bestimmte Arten oder Veränderungen im Artenspektrum nicht ins „ökologische Weltbild“ der Jagdausübungsberechtigten passen. Argumentiert wird dabei noch immer mit der vermeintlichen Notwendigkeit, ein so genanntes „ökologisches Gleichgewicht“ herstellen zu müssen, obgleich längst unstrittig ist, dass die Natur keine statischen Gleichgewichtszustände kennt. Leidtragende dieser Regulierungsmaßnahmen sind alljährlich über 100.000 Blässhühner, Rabenvögel und Möwen sowie mehr als 8.000 Kormorane, die alleine im letzten Winter getötet wurden.

Bejagung zur Schonzeit

In vielen Regionen Bayerns wurden in den letzten Jahren auch Abschüsse während der Schonzeit gestattet, vor allem bei Graugänsen und Ringeltauben. Rechtliche Grundlage hierfür sind Einzelgenehmigungen oder Allgemeinverfügungen der zuständigen Jagdbehörden, die sich zumeist auf Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen stützen. Wie Beispiele aus dem Raum Landshut gezeigt haben, lohnt es sich jedoch, diesen Schäden im Einzelfall genauer nachzugehen: Bei der Ringeltaube warten wir seit Jahren auf die von Landwirten festgestellten Schadschwärme und von den angeführten Fraßschäden durch Gänse blieb nach einer gutachterlichen Schätzung ebenfalls wenig übrig. Auch Kormorane leben in mehreren bayerischen Regierungsbezirken während der Brutzeit gefährlich: Getötet werden dürfen laut Gesetz zwar nur Nichtbrüter, allerdings mausern viele Brutvögel bereits während der Jungenaufzucht wieder ins Schlichtkleid und sind dann von halbwüchsigen Kormoranen nur schwer zu unterscheiden.

Ein absolutes Unding:

25.000 Eichelhäher-Abschüsse

Die Bejagung von Vögeln wird im Allgemeinen mit zwei Argumenten begründet: die nachhaltige Nutzung von Wildtierpopulationen sowie die Abwehr von wirtschaftlichen oder ökologischen Schäden. Beim Eichelhäher trifft sicherlich keiner dieser Gründe zu. Trotzdem werden in Bayern alljährlich zwischen 25.000 und 30.000 Eichelhäher getötet. Dabei stören diese Tiere weder das so genannte „ökologische Gleichgewicht“ noch richten sie wirtschaftliche Schäden an. Im Gegenteil: Sie stellen in weiten Bereichen Bayerns die Vermehrung und Ausbreitung der Eiche sicher. Massenweise werden diese wunderschönen, intelligenten Vögel in Bayern also geschossen, ohne dass es dafür einen vernünftigen Grund gibt. Und gegessen werden sie in aller Regel auch nicht. Hier erscheinen uns Änderungen am derzeitigen Jagdrecht zu allererst erforderlich.

STRECKENLISTE B

JAGDJAHR 2010/2011 IN BAYERN

Art	erlegt/gefangen	Art	erlegt/gefangen
Rebhuhn	1.198	Krickente	869
Jagdfasan	17.275	Knäkente	8
Ringeltaube	14.832	Tafelente	504
Türkentaube	3.350	Reiherente	1.669
Waldschnepfe	337	sonstige Enten	46
Blässhuhn	5.958	Lachmöwe	808
Höckerschwan	583	Silbermöwe	11
Graureiher	5.317	sonstige Möwen	14
Gänsesäger	5	Mäusebussard	2
Graugans	4.804	Habicht	5
Saatgans	27	Sperber	2
Kanadagans	518	Elster	22.805
sonstige Gänse	79	Eichelhäher	25.654
Stockente	99.887		

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

DER AUTOR



Christian Brummer
Kreisgruppenvorsitzender LBV Landshut
LBV-Landshut@gmx.de
www.lbv-landshut.de



Foto: Wolfgang Lorenz

Foto links: Rund 60.000 kleine und große Querbauwerke behindern schon heute massiv die Durchgängigkeit unserer bayerischen Fließgewässer wie hier an der Isar

Wasserkraft

Grenzen des Wachstums

Der LBV hat sich mehrfach zur Energiewende bekannt. Wir wollen und brauchen den Umstieg auf regenerative Energien, wenn wir die Klimaerwärmung in den Griff bekommen wollen. Wir tragen diesen großen Prozess der Transformation in nachhaltige Energiesysteme mit. Unerlässliche Bedingung ist allerdings, dass durch diesen Prozess Arten- und Lebensraumvielfalt erhalten bleiben.

Diese unsere gesellschaftspolitische Linie haben wir sinngemäß schon im Vertrag mit der Staatsregierung im Rahmen der Klimaallianz im Juli 2009 festgelegt. Unsere Prämisse: Wir müssen die Klimaerwärmung auf max. 2°C zum Ausgangswert zu Beginn der Industrialisierung beschränken und dies darf nicht zu Lasten der Biodiversität geschehen. Die Lösung der Klimafrage und die Biodiversitätssicherung sind zwei zukunftsentscheidende Herausforderungen, die wir lösen müssen. Aber nicht eine zu Lasten der anderen.

Der Start der Energiewende verläuft holprig, es gibt deutlich mehr ungelöste Probleme als erwartet. Viele Fragen sind weiterhin offen, wie z.B. welche Speichertechnik ist geeignet, mit welchem Netz soll die Versorgung mit hohem dezentralen Anteil erfolgen und vieles mehr. Dass diese Energiewende nicht rund läuft, hat mehrere Ursachen. Die zentralen Fragen, wie wir die Energieeffizienz steigern und wie wir die Gesellschaft zum wirksamen Energiesparen motivieren können und welche Anreize dafür geschaffen werden müssen, stehen weiterhin nicht im Zentrum der staatlichen Steuerung dieses Wandels. Man vertraut vielmehr auf die alten Wachstumsmechanismen. Es geht vorrangig nicht um weniger Verbrauch, sondern um höhere Produktion. Natürlich müssen, soweit es einzuhaltende ökologische Standards zulassen,

regenerative Energien erheblich zunehmen. Nur hat man das Pferd am Schwanz aufgezäumt und z.B. den Transport des Stromes vom Erzeuger zum Abnehmer nicht terminlich abgestimmt, geplant und umgesetzt. Jetzt muss z.B. Windenergie kostenverursachend vernichtet oder Anlagen müssen teilweise abgeschaltet werden, weil die Transportkapazitäten des Netzes überfordert sind. Wenn man die Bilanz der Treibhausgase im Kopf hat – ein unmöglicher Zustand.

Bayerische Strategie zur Wasserkraft

Viele offene Baustellen also. In dieser noch lange nicht nachhaltigen Gemengelage (auch die Novelle des erneuerbaren Energiegesetzes hat im Sinne der Biodiversitätssicherung keine Fortschritte gebracht) hat die Bayerische Staatsregierung am 17. April 2012 eine „Bayerische Strategie zur Wasserkraft“ vorgelegt. Diese Strategie hat die Gesellschaft mit einem deutlichen Geburtsfehler erreicht. Sie wurde am 13. März erstmals im Rahmen des Wasserforums diskutiert, nachdem „eine Ressortabstimmung zur formalen Behandlung im Ministerrat“ stattgefunden hatte, Verhandlungen am 10-Punkte-Fahrplan also nicht mehr vorgenommen werden können. Dies ist kein Ruhmesblatt für eine offene Bürgergesellschaft. Die Naturschutzverbände haben sich lange überlegt, ob sie eine Einladung von Ministeri-

aldirigent Prof. Dr. Grambow annehmen sollen, in einer 2 x 2-tägigen Klausur im kleinen Kreis diese Bayerische Strategie zur Wasserkraft nochmals mit allen Stakeholdern zu diskutieren. Wir haben letztlich angenommen, weil wir in den Ausführungsbestimmungen für die Natur, besonders für unsere Fließgewässersysteme noch Wesentliches herausholen wollen.

Worum geht es?

Bayern will den Anteil der Wasserkraft an unserer Stromversorgung von 15 auf 17 % erhöhen. Nicht etwa durch Einsparen im Verbrauch von Kohle- und Erdölstrom, nein – durch Ausbau. 2 % klingt nicht schlimm, bedeutet aber eine reale Steigerung der Wasserkraft um 20 %. Man muss wissen, dass bei uns in Bayern die wirtschaftlich darstellbare Wasserkraft in den Flusssystemen bereits zu gut 90 % erschlossen ist. Es geht also um einen verbleibenden Rest von knapp 10 % freifließender Gewässer. Es geht um die Fischfauna Bayerns, die im Freistaat durch rund 60.000 Querbauwerke in ihren natürlichen Wanderbewegungen extrem stark behindert wird und sich deshalb fast geschlossen auf den Roten Listen befindet. Freifließende Gewässer mit hoher Dynamik und hoher kinetischer Energie sind ein Wert an sich. Sie sind ein spezieller, nicht ersetzbarer Lebensraumtyp, auf den durch evolutive Anpassung neben den Fischen noch andere zahlreiche Arten aus praktisch allen botanischen und zoologischen Gruppen existenziell angewiesen sind. Freifließende Gewässerabschnitte sind also ein Mangelbiotop, Laufstauseen und aufgestaute Flüsse und Bäche haben wir mehr als genug.

Natur- und Kulturgut: Der freifließende Fluss

Wenn wir die gesamte Energiebilanz betrachten, kann mit der anvisierten Steigerung der Wasserkraft diese allenfalls im Promillebereich positiv verändert werden. Dafür aber in unersetzbare Lebensräume, in ästhetisch wertvolle Landschaftsensembles und faszinierende Erholungslandschaften einzugreifen, ist weder nachhaltig noch zukunftsfähig.

Trotzdem stecken in der Wasserkraft auch Potenziale, die die Bilanz des Naturhaushaltes nicht verschlechtern und eine höhere Stromausbeute ermöglichen. Kompetente Analysten messen diesem Re-Powering eine deutlich höhere Effizienz zu als dem Neubau von Kraftwerken. Wie ist das erreichbar? Viele in Wasserkraftwerken laufende Turbinen sind 50 und deutlich mehr Jahre alt. Trotz bester deutscher Ingenieurskunst, heute kann man das wesentlich besser, die Stromausbeute bei neuen Turbinen ist erheblich höher. Dass diese Effizienzreserven trotzdem praktisch nicht genutzt werden, liegt ausschließlich an wirtschaftlichen Erwägungen der Energiewirtschaft. Neue Turbinen kosten Geld – alte Turbinen haben sich längst amortisiert. Sie sind der sprichwört-

liche Goldesel der Versorgungsunternehmen. Diese Nachrüstung schafft keine neuen ökologischen Probleme, erwirtschaftet aber deutlich mehr Strom. Aus Sicht der Gesamtgesellschaft muss hier gehandelt, nicht die Reste naturnaher Gewässerabschnitte zerstört werden.

Auch keine weitere kleine Wasserkraft

Derzeit sehen allerdings Investoren die Energiewende als einmalige Gelegenheit, noch mehr Kleinkraftwerke in unsere Gewässer zu pressen. Wir werden dies mit aller Kraft verhindern. Die bestehenden 4.000 Anlagen erwirtschaften gerade einmal 8 % des Stromes aus Wasserkraft. Sie unterbrechen aber 4.000 Mal das Kontinuum unserer Flüsse und Bäche. Ihr ökologischer Schaden ist aus Sicht des Gemeinwohls unverhältnismäßig groß, gemessen an den mageren energetischen Bilanzverbesserungen nicht vertretbar.

Die kleine Wasserkraft bringt dem einzelnen Betreiber wirtschaftlichen Gewinn, dies aber nur, weil man die Umweltbelastungen vergesellschaftet, statt sie zu verinnerlichen. Wir lehnen kleine Wasserkraftanlagen bis 1.000 kW ganz im Sinne der Bayerischen Biodiversitätsstrategie grundsätzlich ab. Wir brauchen nicht mehr Stautufen, sondern dringend eine Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit unserer Fließgewässer. Das kann nur im Rahmen eines strategischen Durchgängigkeitskonzeptes erreicht werden. Auch diese Forderung aus der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie muss Teil der bayerischen Strategie zur Wasserkraft werden.

Im 10-Punkte-Fahrplan zur Wasserkraftstrategie steht ein interessanter Satz: „Der Neubau von Querbauwerken an bisher freifließenden Gewässerabschnitten rein aus Gründen der Energieerzeugung widerspricht in diesen Gebieten den Zielen einer ökologischen Energiewende.“ Das könnte die Grundposition für die Weiterentwicklung der Wasserkraft in Bayern sein, ist es aber nicht. Erstens gilt diese Festlegung nur für ökologisch besonders bedeutsame Gebiete und zweitens hilft ein weiterer Ausbaugrund wie beispielsweise eine Sohlstabilisierung schnell dazu, den Eingriff, selbst in hochwertigen Schutzgebieten, zu ermöglichen.

Wenn wir uns von künftigen Generationen nicht vorwerfen lassen wollen, für ein paar Kilowattstunden das Kapital unserer Talräume - die freifließenden Gewässer - geopfert zu haben, dann müssen wir uns darauf verständigen, neue Querbauwerke zur Energieerzeugung grundsätzlich zu unterlassen.

DER AUTOR



Ludwig Sothmann
Vorsitzender des LBV
E-Mail: a-thiel@lbv.de

„Die Wahrheit über Wasserkraft“ – ein gemeinsames Merkblatt des Landesfischereiverbands, LBV und BN kann über alle LBV-Kreisgruppen und Geschäftsstellen oder direkt in der LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein kostenlos bezogen werden.



10 Jahre Stiftung Bayerisches Naturerbe

Fotos: Julia Römheld, Richard Brode, Irmgard Gründl, Anne Schneider

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe zum 10. Mal. Grund genug, auf ein Jahrzehnt Stiftungsarbeit zurückzublicken.



Hier konnte die Stiftung schon helfen: Schutz der Kalktuffquellen (ganz oben), Unterstützung der NAJU-Arbeit, Ausbau der Umweltstation Wiesmühl, Optimierung des Hirtlohweihers für die Rohrdommel (oben, von links nach rechts)

Bereits im Jahre 2000 wurde innerhalb des LBV die Idee einer LBV-nahen Stiftung geboren. Am 30. April 2002 unterzeichnete dann Ludwig Sothmann als Vorsitzender des LBV die Urkunde, mit der die gemeinnützige Stiftung „Bayerisches Naturerbe“ gegründet wurde. Der Stiftungszweck ist, zur Erhaltung der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten und der vielgestaltigen Landschaften in Bayern beizutragen. Mit Schreiben vom 10. Mai 2002 genehmigte die Regierung von Mittelfranken dieses Stiftungsgeschäft; damit war eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts entstanden. Zum Vorsitzenden des

fünfköpfigen Vorstandes wurde Dr. Bernd Söhnlein aus Neumarkt bestimmt. Das Grundkapital der Stiftung betrug 50.000 €, erbracht von 29 LBV-Mitgliedern und 5 Kreisgruppen.

Was ist eine Stiftung?

Unter einer rechtsfähigen Stiftung versteht der Jurist „eine mitgliederlose Organisation, die bestimmte, durch das Stiftungsgeschäft festgelegte Zwecke mit Hilfe eines ihr dauerhaft gewidmeten Vermögens verfolgt“.

Was so juristisch kompliziert und trocken klingt, sagt ganz

einfach: Das Stiftungsvermögen ist zu erhalten und nur die daraus resultierenden Erträge dürfen für den Stiftungszweck verwendet werden. Dies bedeutet für die Verantwortlichen eine doppelt große Aufgabe und Verantwortung. Zum einen soll das Vermögen sicher, aber auch ertragreich angelegt werden, zum anderen muss gewährleistet sein, dass die Erträge auch im Sinne der Stiftung durch die Empfänger verwendet werden. Hierfür haftet der Vorstand persönlich und mit seinem eigenen Vermögen. Bei einem aktuellen Stiftungsvermögen der Hauptstiftung und der sieben Unterstiftungen mit über drei Millionen Euro sind die Anforderungen, aber auch die Risiken für die Verantwortlichen erheblich gestiegen. Die Arbeit des Vorstandes wird überwacht von der Stiftungsaufsicht bei der Regierung von Mittelfranken, der jährlich eine testierte Bilanz vorgelegt werden muss. Man sieht uns also genau auf die Finger – unsere Zustifter können damit völlig beruhigt sein.

Was haben wir in den letzten 10 Jahren erreicht?

Gefördert wurden bislang 60 Projekte mit insgesamt 440.000 €. Derzeit kann die Stiftung ca. 120.000 € jährlich an Fördermitteln vergeben. Dies reicht von der Finanzierung bzw. Mitfinanzierung bei Biotopkäufen über die Unterstützung der wissenschaftlichen Ausarbeitung von Schutzkonzepten, der Mithilfe bei der Kinder- und Jugendarbeit der NAJU und der Umweltbildung bis hin zur Förderung sinnvoller und notwendiger Anschaffungen der Kreis- und Ortsgruppen.

Beispielhaft seien hier Projekte aufgeführt, die teilweise mit anderen Partnern finanziert wurden:

- Renaturierung von Brutflächen für die extrem bedrohte Rohrdommel
- Untersuchung der Schwarzstorchbestände im Frankenwald
- Ankauf von Naturschutzflächen durch die LBV-Kreisgruppen in Bad Tölz und Cham
- Ausbau des Umweltgartens Wiesmühl
- Neubau des Beweidungszauns für das Heckrindprojekt der LBV-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck
- Ausbau des LBV-Giebelhütte-Zentrums des Steinadlerschutzes im Allgäu
- Schutz von Kalktuffquellen in Mittelfranken
- Finanzierung von Fortbildungsmaterialien für die Naturschutzjugend im LBV (NAJU)

Rück- und Ausblick

10 Jahre Stiftung – das ist kein Grund zum Feiern, eher zur kritischen Rückschau. Wir haben uns bemüht – Hand in Hand mit unserem Stifter, dem LBV – den Stiftungszweck zu verwirklichen. Sieht man nur die oben stehende Bilanz, so ist uns dies gelungen. Ich persönlich habe al-

lerdings den Eindruck, dass der Stiftungsgedanke mit der Chance der nachhaltigen Förderung von LBV-Projekten noch nicht richtig in den Herzen unserer LBV-Mitglieder und LBV-Förderer angekommen ist. Hätten wir in der Vergangenheit nicht 2 große Vermächtnisse erhalten, würden wir auch heute noch mit nur recht geringen Beträgen Projekte fördern können.

Es ist daher wichtig, dass unser Stiftungsvermögen von mit der bayerischen Natur verbundenen Menschen durch Zustiftungen gestärkt und damit dessen Ertragskraft erhöht wird – dies kann durch Zuwendungen zu Lebzeiten erfolgen oder auch durch letztwillige Vermächtnisse. Sie können dabei sicher sein, dass bei der Stiftung diese Gelder gut aufgehoben sind und im Sinne der Stifter verwendet werden. In unserer wirtschaftlich so stürmischen Zeit können natürlich auch wir nicht für die Stabilität des Euro garantieren, aber wir sind zuversichtlich, dass die globalen Interessen und Vernetzungen aller Wirtschaftssysteme dafür sorgen werden, dass unser Währungssystem Bestand haben wird.

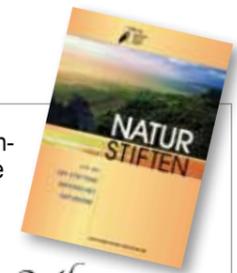
Wir sehen daher positiv in die Zukunft und freuen uns darauf, auch weiterhin unsere Aufgabe erfüllen zu können, nämlich dazu beizutragen, die wunderbare Natur in Bayern mit all ihren Pflanzen und wildlebenden Tieren für uns und die nachfolgenden Generationen zu schützen und zu erhalten.

Sie, liebe Mitglieder und Freunde des LBV können uns dabei helfen. Unser Dank und der Dank der kommenden Generationen ist Ihnen gewiss.

Halten wir es mit Antoine de Saint Exupéry: „Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“

SERVICE

Mit der Karte am Ende des Heftes können Sie unsere Stiftungsbroschüre bestellen, in der Sie weitere Informationen, u.a. zur steuerlichen Absetzbarkeit, erhalten.



Für Rückfragen und weitere Informationen steht Ihnen Landesgeschäftsführer Gerhard Koller, Tel. 09174-477510 zur Verfügung.



DER AUTOR



Dr. Rüdiger Dietel
Notar a.D.
Vorsitzender der Stiftung Bayerisches Naturerbe
E-mail: naturerbe@lbv.de

Der Rainer Wald Ein Naturparadies braucht unsere Hilfe

Dank vieler Tausender LBV-Mitglieder und Spender haben wir es geschafft:

Auf über 240 Hektar hat nun die Natur Vorrang. Mit seinen Alteichen und Sumpfwäldern ist er bereits jetzt ein ökologisches Kleinod, in dem seit drei Jahren jegliche wirtschaftliche Nutzung unterbleibt.

Oberstes Ziel ist nun die Entwicklung eines Naturwaldes.

In den letzten Jahren wurden mit großem Engagement von LBV-Aktiven vor Ort

- Entwässerungsgräben aufgefüllt, um dem ursprünglichen Auwald wieder eine Chance zu geben
- nicht standortgerechte Fichtenbestände gerodet bzw. ausgelichtet
- einheimische Flatterulmen und Schwarzpappeln gepflanzt
- Nisthilfen für seltene Insekten und Vögel aufgehängt
- Ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt, in dem alle Maßnahmen nach den Ansprüchen der vorkommenden Arten und Lebensgemeinschaften genau geplant werden.

Ein Anfang ist gemacht!

Derzeit planen wir

- die **Anlage von Amphibienlaichgewässern**
- die **Anreicherung von stehendem Totholz**, welches für eine ganze Reihe von Arten extrem wichtig ist
- den **weiteren Umbau von nicht standortgerechten Waldbeständen** - das sind Fichtenaufforstungen, Roteichenbestände und Douglasien - in einen standortgerechten Laubmischwald.

Der schonende Umbau eines ehemaligen Nutzwaldes zu einer Arche-Noah der Natur braucht Jahrzehnte.

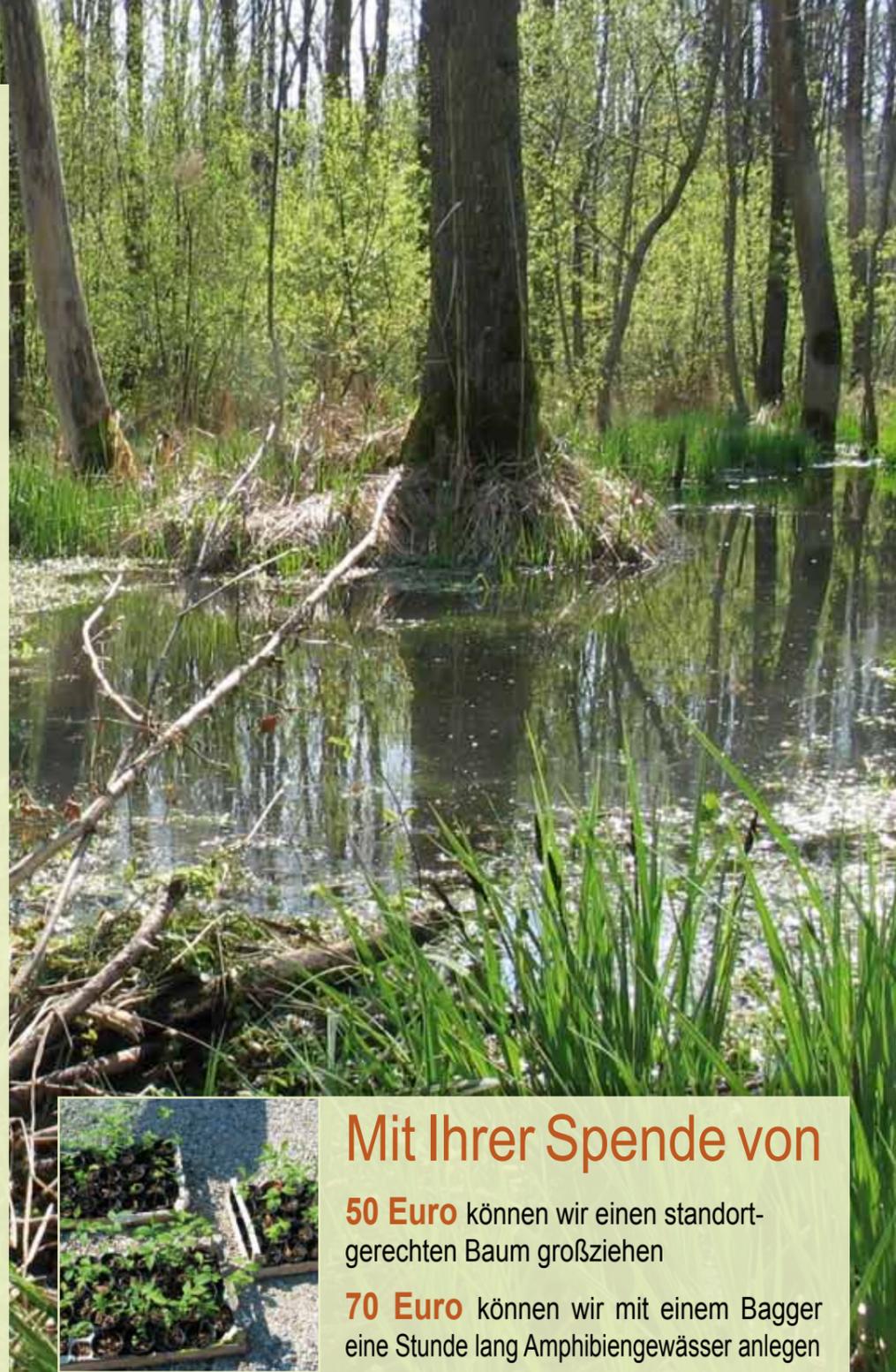
Bitte helfen auch Sie!

Geben Sie den kleinen Baumsetzlingen eine Chance!

Mit Ihrer Spende sorgen Sie dafür, dass aus ihnen in Zukunft ein Paradies wird –

Unser großer LBV-Wald.

**Spendenkonto 750 906 125 • BLZ 764 500 00
Sparkasse Mittelfranken-Süd**



Mit Ihrer Spende von

50 Euro können wir einen standortgerechten Baum großziehen

70 Euro können wir mit einem Bagger eine Stunde lang Amphibiengewässer anlegen

Großes Foto: Wasser und Bäume dürfen sich im Rainer Wald ungestört entfalten

Links oben: Flatterulmensetzlinge warten aufs Auspflanzen darunter: Amphibienlebensraum im Rainer Wald mit Infotafel



Ein Anfang ist gemacht. 240 Hektar sind eine große Fläche, unsere Arbeiten werden seit kurzem durch einen hauptamtlichen Betreuer koordiniert. Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen vor Ort können wir nun noch effektiver unseren großen Wald zu einem Naturparadies entwickeln. Bitte helfen auch Sie uns. Danke!

Ihr **Ralf Hotzy**,
LBV Referatsleiter Landschaftspflege

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Überweisungsauftrag/Zahlschein (Bankleitzahl)

Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts: **Empfänger: (max. 27 Stellen)**

LBV e.V. HILPOLTSTEIN

Konto-Nr. des Empfängers: **Sparkasse Mittelfranken Süd** Bankleitzahl: **7 6 4 5 0 0 0 0**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) **7 5 0 9 0 6 1 2 5**

LBV Initiative für die Natur

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) **R a i n e r W a l d**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Betrag: **EURO** **SPENDE**

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum Unterschrift

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger: **Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.**

Konto-Nr. - bei **Sparkasse**

750906125 **Mittelfranken Süd**

Verwendungszweck: **SPENDE**

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentralfinanzamtes Nürnberg vom 29.11.2011 für 2010, Steuernummer 241/109170060 wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Gilt bis zu 200,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie als Service von uns eine Spendenquittung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

Fotos: Dr. Christian Sierstorfer



Jetzt schon vormerken:
Stunde der Wintervögel
4. bis 6. Januar 2013

Die Gartenvogel-Top-Ten 2012

	Vogelart	Anzahl
1.	Haussperling (Spatz)	29.338
2.	Amsel	21.041
3.	Star	16.301
4.	Kohlmeise	16.097
5.	Blaumeise	11.542
6.	Grünfink	9.570
7.	Elster	7.812
8.	Mauersegler	7.649
9.	Mehlschwalbe	7.620
10.	Feldsperling	5.928

Die weiteren Plätze und detaillierte Auswertungen finden Sie auf der Aktionsseite www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de.

viele wie im Vorjahr (35). Neben vielen Laien nehmen auch zahlreiche Experten teil. Das zeigt u.a. die lange Liste von 147 beobachteten Vogelarten, die Seltenheiten wie Eisvogel, Pirol, Wiedehopf, Ziegenmelker oder Steinadler enthält.

Die Gewinner: Ein Swarovski EL 8x32 Fernglas hat Alexander Lechner gewonnen. Über eine Vogelbeobachtungs-Reise von *Birding Tours* (www.birding-tours.de) für zwei Personen kann sich Frau Beatrice Hillinger freuen. Die weiteren Preisträger finden Sie auf unserer Homepage. Herzlichen Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie unseren Partnern für Ihr großes Engagement!

ALF PILLE

Bayern

8. Stunde der Gartenvögel Rückgang der Amsel in Unterfranken

Auch heuer war die Stunde der Gartenvögel vom 11.-13. Mai wieder ein Erfolg für die Natur: Bei uns in Bayern zählten 8.300 Menschen an 5.700 Orten knapp 200.000 Vögel. Bayern liegt damit bundesweit an der Spitze.

Der Spatz wurde wieder Erster – trotz eines leichten Rückgangs gegenüber dem Vorjahr. Eine Erholung der Bestände ist damit nicht in Sicht. In München ist die durchschnittliche Größe der Spatzenschwärme sogar um 50 % gesunken!

Besonders gespannt waren wir auf das Ergebnis der Amsel. Sie hatte ja bei der Winterzählung sehr schlecht abgeschnitten. Doch auch wenn sie sich bayernweit gesehen noch nicht von dem schlechten Brutjahr 2011 erholt hat, ein katastrophales Ergebnis wie im Winter blieb glücklicherweise aus. In Unterfranken, und damit in der Nähe der Gebiete, in denen das Usutu-Virus auftritt, beträgt der Rückgang jedoch 17 %. Besonders jetzt im Sommer, wenn sich das Virus ausbreitet, ist daher auch mit Fällen in Bayern zu rechnen. Wir werden die Entwicklung dort sehr sorgfältig beobachten.

Ein Lichtblick: Mehlschwalbe und Rauchschwalbe sind nicht weiter zurückgegangen. Die Glücksbringer konnten immerhin ihr niedriges Vorjahresniveau halten. Sie leiden unter einem Mangel an Brutmöglichkeiten, denn immer noch werden neue Nester von Fassaden abgeschlagen, weil die Vögel „zu viel Dreck“ machen. Außerdem geht die Insektennahrung besonders wegen des flächendeckenden Energiemaisanbaus mit seinem hohen Pestizideinsatz zurück.

Trotz der Eiseiligen, die am Zählwochenende ihrem Namen alle Ehre machten, bekamen die Teilnehmer im Durchschnitt 34 Vögel zu Gesicht, praktisch genauso

Niederbayern

Bayerische Klimawoche Moorrenaturierung im Landkreis Freyung-Grafenau



Foto: Pressestelle der Regierung von Niederbayern

Die Bayerische Klimawoche fand 2012 bereits zum fünften Mal statt. Sie soll die Bürger in dieser Zeit besonders für den Klimawandel sensibilisieren. Die Bayerische Klimawoche spricht bayernweit alle Bevölkerungs- und Altersgruppen mit vielfältigen Veranstaltungen an: Exkursionen in die Natur, Vorträge, informative Ausstellungen, Energieberatungen oder Workshops sollen zum Weiterdenken und Mitmachen anregen. Der LBV informierte in diesem Rahmen in Vorderfreundorf über die wichtige Rolle der Moore für unser Klima.

Links: Moore brauchen Wasser – da sind Entwässerungsgräben völlig fehl am Platz: Regierungspräsident Heinz Grunwald (rechts), LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann (vorne links) unter der Beobachtung von Grainets Bürgermeister Kaspar Vogl, stellvertretendem Landrat Helmut Behringer (von links) und LBV-Kreisgruppenvorsitzendem Erich Völk (Mitte) machen einen solchen Graben dicht

Nachruf

Annemarie Seidel verstorben

Am 28.03.2012, 7 Tage vor ihrem 89. Geburtstag, verstarb in Bamberg Frau Annemarie Seidel.

Frau Seidel hat die Naturschutzarbeit des LBV seit vielen Jahren unterstützt. Zudem hat sie in der Stiftung Bayerisches Naturerbe 2005 eine eigene Unterstiftung eingerichtet. Zweck der Unterstiftung, die mit Liegenschaften in Creidlitz und einem entsprechenden Gründungskapital ausgestattet ist, ist die Erhaltung des Gutes Hambach in Creidlitz bei Coburg. Ca. 10 Hektar Naturoase werden von der Stiftung Bayerisches Naturerbe mit tatkräftiger Unterstützung der LBV-Kreisgruppe Coburg naturnah erhalten und gepflegt. Es war der Wunsch von Frau Seidel, das Lebenswerk ihres Mannes, der Hambach zusammen mit ihr aufgebaut hat, zu erhalten. Die Stiftung und der LBV werden es in ihrem Sinne weiterführen und den „Urwald der Stadt Coburg“ wunschgemäß bewahren. Als Leitgedanke ihres Vermächtnisses an die Natur ein Satz von Mahatma Gandhi, den sie selbst als Aufdruck auf ein Foto drucken ließ, das alle Trauergäste bei der Aussegnung erhielten: *„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie die Tiere behandelt!“*

Wir werden das Andenken an Frau Seidel in Ehren halten, wie sie es sich gewünscht hat. GERHARD KOLLER



Annemarie Seidel hinterlässt der Natur ihr Vermächtnis

Neue LBV-Internetpräsenz

Auch für den LBV wird das Internet sowohl als Informationsmedium wie auch als Instrument des Informationsaustauschs immer wichtiger. Ca. 1.500 tägliche Besucher, 4.000 online-TeilnehmerInnen bei der Stunde der Gartenvögel oder 5.000 Newsletter-Abonnenten sprechen eine deutliche Sprache. Mit der neuen LBV-Webpräsenz kommen wir der steigenden Bedeutung des Internets für die Verbandskommunikation nach: Es erleichtert die Suche durch eine klarere Menüführung, die Texte wurden leserfreundlicher gestaltet, der Aktualitätsgehalt wird täglich auf den neuesten Stand gebracht. Besondere Serviceangebote wie die Termindatenbank, die täglich aktualisierte Storchenkarte bei den besetzten Horsten sowie eine eigene Ratgeberrubrik ergänzen das Angebot. Für Aktive gibt es ein eigenes Intranetangebot, das sukzessive ausgebaut wird.

Schauen Sie vorbei! Wir freuen uns auf Sie!

www.lbv.de

ANZEIGE

ORNIEWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelt, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

Leica ZEISS Kowa me opta MINOX STEINER u.v.m.

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt z.K., Niederhofen 23, 35428 Langgins (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

Einsatz für den Vogel des Jahres 2012

Im letzten Heft konnten wir von der erfolgreichen Sanierung der Kirche in Steinhöring berichten. Auch in der Kirche von Markt Schwaben wurden bei Renovierungsarbeiten im Kirchenspeicher und -turm die Mauersegler, Fledermäuse, Dohlen und Falken berücksichtigt. Die Kosten übernahm ebenfalls die Kirche. Bedingt durch unsere Öffentlichkeitsarbeit meldeten sich weitere Pfarrer bei uns mit freundlichen Angeboten. Im Herbst werden wir Brutmöglichkeiten in der Ebersberger Kirche schaffen. Zwischen den Kirchen von Ebersberg und Steinhöring pendeln immer wieder Dohlen. Inmitten dieser „Fluglinie“ erlaubte uns eine Waldbesitzerin, in einem schönen, lichten Südhang einige Dohlenkästen auf alten Buchen und Eichen anzubringen. Diese wurden in der Steinhöringer Behindertenwerkstätte gefertigt, vom Landratsamt gezahlt und von „Baumsteigern“ der Wasserburger Forstverwaltung aufgehängt. Bei der Aktion war Herr Gietl, der stellvertretende Landrat, voll des Lobes über diese gelungene Kooperation und die Presse war ebenfalls mit dabei. Besonders freut uns auch eine

kleine Dohlen-Population, die in Naturhöhlen des Privatwaldes der Graf Rechberg'schen Guts-Inspektion brütet, welche mit 86 Jahren unsere älteste LBV-Mitgliedschaft im Landkreis besitzt.

Wir sind sehr glücklich über die gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten und hoffen, die Dohlen werden uns belohnen.

RICHARD STRAUB



Ein professioneller Baumsteiger der Forstverwaltung Wasserburg montiert den in der Behindertenwerkstatt Steinhöring gefertigten Dohlenkasten

Engagement trägt Früchte – Bürger verhindern Bau einer Wiesenhof-Hähnchenmastanlage

Einen schönen Erfolg können die Bürger der Kleinstadt Abenberg im Landkreis Roth für sich verbuchen. Nachdem bekannt wurde, dass ein ortsansässiger Landwirt eine Hähnchenmastanlage mit fast 40.000 Mastplätzen und angeschlossener Biogasanlage für den skandalträchtigen Agrarriesen „Wiesenhof“ plant, organisierten engagierte Bürger unter der Federführung von Melanie Rock und Willi Weigand binnen weniger Tage eine Informations- und Unterschriftenaktion. Nur durch Mundpropaganda und Rundmails kamen in 3 Tagen über 1.000 Unterschriften zusammen, was knapp 20 % der Abenberger Gesamtbevölkerung entspricht. Wie sich zeigte, wurde vielen der Unterzeichner auf diese Weise erstmals das Problem der industriellen Massentierhaltung wirklich bewusst. Allein dies ist schon als kleiner Erfolg zu wer-

ten. Zudem wurde binnen 48 Stunden eine Demonstration vor dem Abenberger Rathaus organisiert, zu der rund 450 Betroffene erschienen. Aufgrund dieses öffentlichen Drucks und persönlicher Gespräche mit Mitgliedern des Stadtrates und Aktivisten hatte der Landwirt seine Pläne für den Maststall bereits zurückgezogen, wie er unter großem Beifall zusammen mit dem Bürgermeister bekanntgab. Mit soviel Ablehnung und öffentlichem Druck habe er nicht gerechnet, gab er zu. Am Bau der Biogasanlage hält er leider weiterhin fest. Dennoch zeigt sich hier, dass schnelles, gemeinschaftliches und entschlossenes Handeln gegen Konzernriesen und deren Handlanger vor Ort auch von Erfolg gekrönt sein kann!

Dies zur Ermutigung aller, die einmal vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

BIRGIT HELBIG



Bei der Demonstration vor dem Abenberger Rathaus wurde deutlich gegen die geplante Massentierhaltung Stellung bezogen

Foto: Robert Gerner/Schwabacher Tagblatt

„Klassenzimmer Natur“ – Umweltbildung an Grundschulen Das Projekt der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen ist nun auch international!

Die Veranstaltungen mit dem Landesbund für Vogelschutz gehören seit sechs Jahren zum festen Programm der Grundschule Königsdorf. Königsdorf ist neben weiteren fünf Schulen im Landkreis fester LBV-Projektpartner beim „Klassenzimmer Natur“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wird. Dabei werden ab der ersten Klasse mehrere lehrplanbegleitende Exkursionen pro Schuljahr durchgeführt. Die Inhalte werden zu Schuljahresbeginn jeweils in enger Abstimmung mit dem Lehrerkollegium festgelegt.

Die Grund- und Mittelschule Königsdorf hat nun einen neuen Weg eingeschlagen. Mit den Aktivitäten aus dem „Klassenzimmer Natur“ zusammen mit den zahlreichen Aktionen, die für die Schüler der Mittelschule an der Jugendbildungsstätte Königsdorf angeboten werden, konnte sich die Schule im Programm „Comenius-regio“ der Europäischen Union behaupten und nimmt nun im Zeitraum von 2011 bis 2013 an diesem Programm teil. Es sieht einen internationalen Austausch und gegensei-

tiges Profitieren auf Lehrerebene vor. Anfang November war eine sechsköpfige Delegation aus Vågå, Norwegen, zu Besuch. Auch in Vågå liegt ein Schulschwerpunkt auf dem „outdoor learning“. Bei einem Waldvormittag mit der dritten Klasse hatten die sechs norwegischen Lehrer Gelegenheit, die von uns eingesetzten Methoden der Umweltbildung kennenzulernen. Internationale Zusammenarbeit ist ein neuer, aber sehr bereichernder Aspekt in unserem Umweltbildungsprojekt.

KATHRIN LICHTENAUER



In der Natur: Kinder der dritten Klasse zusammen mit den Lehrern aus Norwegen, Frau Fuchs (Königsdorf) und Frau Konrad, Schulamt Bad Tölz

Spenderführung 2012 am Rothsee

Vom Wetter her war alles geboten: Sonnenschein, Gewitter, Hagelsturm und Regen. Der guten Laune der ca. 120 BesucherInnen tat das aber keinen Abbruch: Mit großem Interesse ließen sie sich vom Team der LBV-Rothseestation über das Gelände der Umweltstation führen und nahmen danach gerne das Angebot des LBV-Vorsitzenden Ludwig Sothmann an, sich auf der gegenüberliegenden Seeseite auf die Suche nach der Rohrdommel zu machen. Sie ließ sich nicht blicken, dafür gab es aber jede Menge Rotschenkel zu sehen.

Danke allen, die dabei waren!

THOMAS KEMPF



Dr. Andreas von Lindeiner aus der Landesgeschäftsstelle erläutert den interessierten Gästen die vielfältige Vogelwelt des Rothsees

- ANZEIGE -

natürliches Winterquartier!

Neudorffs Igelhaus

- Schützendes Rückzugs- und Überwinterungsquartier für Igel
- Für einen lebendigen und naturnahen Garten

NEUDORFF
Freude am naturgemäßen Gärtnern

www.neudorff.de

Oberfranken

Lernen am Futterhaus Verhaltensexperiment wird Landessieger bei „Jugend forscht“

Auch wenn Arbeiten mit einem biologischen Hintergrund den Hauptanteil beim Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ stellen, sind klassische artenkundliche oder verhaltensbasierte Arbeiten die absolute Ausnahme. Lukas Kübrich vom Christian-Ernestinum-Gymnasium Bayreuth hat sich der Verhaltensforschung angenommen und mit der Frage „welche Vögel am liebsten Meisenknödel essen“ den Sieg auf Landesebene in der Kategorie „Schüler experimentieren“ geholt. Mit Hilfe seines engagierten Biolehrers hat er aus dieser Fragestellung ein Experiment mit Attrappen, Platztausch und Farbwahl gemacht und so das Lernverhalten von Vögeln am Futterhaus studiert. Der LBV gratuliert dem jungen Naturforscher zu seinem Erfolg!

KARSTEN GEES



Der erfolgreiche Jungforscher Lukas Kübrich bei der Vorstellung des Projektes

Süddeutschland

Gemeinsam für die Natur

Zu einem ausführlichen Gedankenaustausch trafen sich der NABU-Vorsitzende von Baden-Württemberg, Dr. André Baumann, und Ludwig Sothmann in der Landesgeschäftsstelle des LBV in Hilpoltstein. Aufbauend auf den guten Kontakten wurden Möglichkeiten diskutiert, wie die beiden Verbände besonders in der Biodiversitätssicherung ihre Zusammenarbeit verstärken können. Dabei wurden auch Möglichkeiten besprochen, ein grenzüberschreitendes Projekt aus dem Biodiversitätsprogramm des Bundes gemeinsam abzuwickeln. Die Kontakte werden in regelmäßigen Abständen fortgesetzt. Das nächste Treffen ist in Stuttgart geplant.



Dr. André Baumann, Vorsitzender des NABU Baden-Württemberg und Ludwig Sothmann

Allgäu

Auf den Spuren der Murmeltiere NAJU in den Allgäuer Alpen engagiert am Werk

In den Pfingstferien haben zwölf Kinder der Naturschutzjugend im Alter zwischen 10 und 14 Jahren rund um die Zipfelsalpe (Gemeinde Bad Hindelang) Schäden von Murmeltieren beseitigt.

Mehrere Tage lang wurden Steine zusammengetragen, die Murmeltiere für den Bau ihrer Erdhöhlen an die Oberfläche befördert hatten. Stark erodierte, nicht mehr genutzte Fluchtlöcher wurden zugeschüttet.

Steine und überwachsene Löcher beeinträchtigen die Weideflächen und sind eine Verletzungsgefahr für das Weidevieh. Seit sieben Jahren thematisiert Christoph Brutscher, langjähriger Alpherbe der Zipfelsalpe, im Namen der Alpengenossenschaft die Murmeltierschäden und sucht nach Lösungsmöglichkeiten. „Das Problem kann durch Abschüsse der ganzjährig geschonten Murmeltiere nicht gelöst werden“, sagt Henning Werth, LBV-Gebietsbetreuer Allgäuer Hochalpen. Unter der Initiative von Landrat Gebhard Kaiser (CSU), Henning Werth (LBV) und Christoph Brutscher (Alpengenossenschaft) entstand die Idee einer Umweltbaustelle. NAJU und JDAV nahmen diese Idee auf und boten in den Pfingstferien ein Murmeltierseminar für Kinder sowie eine Umweltbaustelle für Jugendliche an. Als Highlights wurden neben der Aufräumaktion als angewandter Naturschutz auch spannende Exkursionen in die Allgäuer Hochalpen durchgeführt. Vielen Dank an dieser Stelle an Henning Werth und die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben, die uns bei der Planung und Organisation dieser tollen Woche mit Rat und Tat zur Seite standen.

ANDREA DENZEL & KERSTIN KUTZNER

Bayern

Delegiertenversammlung und LBV-Naturschutzseminar 2012

Am 27. Oktober 2012 findet in Amberg die jährliche Delegiertenversammlung statt, stimmberechtigt sind die auf den Kreisgruppenversammlungen gewählten Vertreter. Für Sonntag, den 28.10. wurde das jährliche LBV Naturschutzseminar terminiert, wozu wir alle Interessierten Naturfreunde herzlich einladen.

PROGRAMM LBV-NATURSCHUTZSEMINAR 2012

28. Oktober 2012 von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Amberger Congress Centrum, Schiessstätteweg 8, 92224 Amberg

Schwerpunktthema „Naturschutz in Nordostbayern“

9.30 - 9.45 Uhr: Begrüßung und Einführung

9.45-10.00 Uhr: Bernhard Moos: *Naturschutzschwerpunkte der Kreisgruppe Amberg/Sulzbach*

10.00-10.45 Uhr: Wolfgang Völkl: *Saumstrukturen Einfluss der Landschaftsstruktur auf die Populationsdichten der Waldeidechse in ostbayerischen Mittelgebirgen*

10.45-11.30 Uhr: Thomas Schwarz/Büro Landimpuls: *Biodiversitätsgemeinde Tannesberg*

11.30-12.15 Uhr: Peter Zach: *Management des SPA und NSG Regentalpe zum Schutz der Wiesenbrüter*

12.15-13.30 Uhr: Mittagspause

13.30-14.15 Uhr: Rudolf Leitl: *LIFE-Projekt große Hufeisennase*

14.15-15.00 Uhr: Christine Schmidt: *Schutz von Bach- und Flussperlmuschel*

15.00-15.45 Uhr: Johannes Schnell: *Wasserkraft – eine ökologische Form der Energiegewinnung?*

15.45-16:15 Uhr: Klaus Hübner: *Naturschutz braucht Bildung*

Wenn Sie am Seminar teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 5.10.12 beim LBV Infotelefon unter Tel. 09174-47 75 34 (lbv-infoservice@lbv.de) an.

Haus- und Straßensammlung 2012

545.000,00 € - Wieder sehr gutes Ergebnis der diesjährigen Haus- und Straßensammlung

Auch in diesem Jahr haben sich wieder sehr viele Schulen an der H+S beteiligt, nämlich 588!

Erfolgreichster Landkreis ist dieses Jahr München (32.000 €) gefolgt von Bamberg (31.400 €), Cham (26.200 €) und Bayreuth (21.100 €) mit jeweils über 20.000 € Einnahmen. Allen Schulen wurden mittlerweile ihre Preise zugesandt.

Herzlichen Dank allen Sammlerinnen und Sammlern. Herzlichen Dank an alle beteiligten LBV-Kreisgruppen und Geschäftsstellen!

Ein besonderes Dankeschön gilt auch den enorm engagierten Einzelsammlern. Mit Dr. Adolf Feig, Ulrich Kreitmeyr, Ruth Kammermeyer, Franz Amann und Robert Mecklinger haben alleine fünf Kreisgruppenmitglieder jeweils über 1.000 € „ersammelt“.

Links: Oberstudiendirektor Karl-Heinz Thoma, vom erstmals an der H+S beteiligten Gymnasium Hilpoltstein, überreicht mit seinen Schülervertretern einen symbolischen Scheck an Klaus Hübner vom LBV

60 Jahre beim LBV Ehrung für Dr. Hans Bibelriether



In diesem Jahr ist Dr. Hans Bibelriether, der langjährige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, 60 Jahre Mitglied beim LBV.

Gudrun Dentler (auf dem Foto links), Vorsitzende der KG Passau und Hannelore Summer (rechts) von der Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern gratulierten. Unter Bibelriether wurde der Nationalparkleitgedanke „Natur Natur sein lassen“ entwickelt. Er ist nach seiner Überzeugung nicht nur versponnene Urwaldromantik. Biotope haben einen Eigenwert. Sie verändern sich nach ihren eigenen Gesetzen und jeder Zustand bietet Lebensraum für eine spezifische Lebensgemeinschaft. Im Nationalpark schützen wir die natürlichen Prozesse und sorgen dafür, dass sie sich weiterentwickeln können. Vom LBV erhofft Bibelriether sich weiterhin viel Einsatz, bis 5 Prozent der Wälder sich selbst überlassen sind, wie es die Bundesregierung 2007 als Beitrag Deutschlands zum Erhalt der Biodiversität beschlossen hat.

HANNELORE SUMMER

Bitte vormerken! Die nächste H+S findet vom 22. bis 28. April 2013 statt. Bitte machen auch Sie mit bei dieser für den Fortbestand unserer Projekte im Arten- und Biotopschutz sowie der Umweltbildung unverzichtbaren Sammlung!

THOMAS KEMPF



Gscheit essen – mit Genuss und Verantwortung Gemüse klimabewusst einkaufen

Umweltbildung
Bayern

Die Art und Weise, wie wir essen, hat weitgehende Auswirkungen auf unsere Gesundheit, Gesellschaft, Wirtschaft und vor allem unsere Umwelt und das globale Klima. Durch eine überlegte Wahl unserer Lebensmittel können wir somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Beispiel Tomaten: Es macht einen riesigen Unterschied, ob die Tomaten aus heimischer Produktion oder z.B. aus Kulturen in Südspanien oder Marokko kommen

Diese Thematik greift die Kampagne „Gscheit essen – mit Genuss und Verantwortung“ der „Umweltbildung.Bayern“ auf, an der die LBV-Umweltbildungseinrichtungen mit vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen beteiligt sind. An dieser Stelle informieren wir nach „Wildkräuter und Wildfrüchte“ (Heft 2/12) und „Klimaschutz und Fleischproduktion“ (Heft 4/11) über die Problematik beim intensiven Gemüseanbau.

Intensivanbau kann fatale Auswirkungen nach sich ziehen
Im spanischen Almeria findet sich die weltweit größte Konzentration von Intensivkultur zur Gemüseproduktion auf etwa 900 Quadratkilometern, welche 80 % des spanischen Gemüseexports erwirtschaftet. Almeria gilt als die trockenste Gegend Europas, somit müssen immense Mengen Wasser herangeschafft und verbraucht werden. Die Pflanzen in den Gewächshäusern wachsen meist nicht auf Erde, sondern in Substraten. Damit Pflanzen in dieser künstlichen Atmosphäre heranwachsen können, werden pro Hektar 40 kg Pestizide ausgebracht. Dies ist bedenklich, da durch den hohen Pestizideinsatz der Boden und das Wasser belastet werden und er sich zudem negativ auf die Gesundheit der dort arbeitenden Menschen auswirkt. Aus Sicht des Klimaschutzes ist es vor allem der hohe Energieaufwand, der zur Herstellung von Pestiziden benötigt wird, der die Ware aus Spanien so negativ abschneiden lässt in der Ökobilanz. Auch hier haben wir die Wahl und sollten möglichst oft zu lokal bei uns angebauten Bio-Produkten greifen.
Die Produkte aus Almeria werden ganzjährig in den meisten EU-Ländern verkauft, jede(r) Europäer(in) isst pro Jahr im Schnitt 10 kg Gemüse aus Südspanien. Leider schneidet auch Bio-Gemüse aus Spanien nicht besonders gut in der Klimabilanz ab. Hierfür sind die langen Transportwege ausschlaggebend. Eine Tomate aus Almeria legt im Schnitt 3.000 km zurück von der Produktion zum Verbraucher. Noch problematischer ist der Flug-

transport aus Übersee: Hierbei fallen bis zu 170 Mal so viele klimaschädliche Emissionen wie bei einem Schiffs-transport an.

Wir als Verbraucher sind in der Pflicht, zu handeln

Wenn uns die Zukunft unserer Erde am Herzen liegt, so müssen wir einen verantwortungsbewussten und kritischen Konsum praktizieren und nicht nur auf den Preis, sondern auch auf Herkunft und Herstellung der Produkte achten. Beim Einkauf stehen wir vor der Wahl, welche Art der Wertschöpfung wir unterstützen. Ob von unserem Kauf der Landwirt aus der Region profitiert, welcher eine schonende Landwirtschaft praktiziert, oder ein multinationaler Konzern, dessen Profit auf Umweltzerstörung und Ausbeutung zurückgeht, liegt einzig und allein bei uns Verbrauchern. Konsumieren Sie bewusst und tun Sie damit sich selbst und unserem Planeten etwas Gutes.

GRUNDSÄTZE FÜR EINE NACHHALTIGE ERNÄHRUNG

Bevorzugen und konsumieren Sie

- **pflanzliche Lebensmittel** (überwiegend lakto-vegetabile Kost)
- **ökologisch erzeugte Lebensmittel**
- **regionale und saisonale Erzeugnisse**
- **gering verarbeitete Lebensmittel** (reichlich Frischkost)
- **umweltverträglich verpackte Produkte**
- **fair gehandelte Lebensmittel**
- **genussvolle und bekömmliche Speisen** und behandeln Sie diese mit Sorgfalt und dem gebotenen Respekt vor Lebensmitteln.

DER AUTOR



Max Koslowski
FÖJ
LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben
E-mail: schwaben@lbv.de

Foto: Harald Waneischka/Pixelio

Foto: R. Pfeifer

115 Jahre und kein bisschen altmodisch... Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.

Seit 1897 gibt es in Bayern eine Gesellschaft, in der sich Berufs- und Amateurnornithologen zusammenschlossen haben, um Vogelkunde aus naturwissenschaftlichem Interesse zu betreiben: die **Ornithologische Gesellschaft in Bayern e. V., kurz OG genannt**. Seit Beginn arbeiten ihre Mitglieder daran, die Vogelwelt Bayerns zu erforschen und ihre Veränderungen zu dokumentieren. Die Geschichte der Zusammenarbeit mit dem LBV ist lang und ununterbrochen: So hob die OG den späteren LBV im November 1909 zunächst noch als „Staatlich autorisierte Kommission für Vogelschutz in Bayern“ mit aus der Taufe. Seit 1903 erscheinen regelmäßig ornithologische Zeitschriften mit Schwerpunkt auf der Feldornithologie in Bayern. Die jährlich zweimal erscheinende Zeitschrift „Ornithologischer Anzeiger“ ist Spiegelbild der Forschung in Bayern seit fast 100 Jahren.

Flächendeckendes Beobachternetz

Eine wichtige Aufgabe ist ein Beobachternetz in allen Landesteilen. Viele Mitglieder bearbeiten wie beim LBV Dauerbeobachtungsflächen für Monitoringprogramme und führen Wasservogel-, Kormoran- und Möwenzählungen durch. Das Ismaninger Teichgebiet wird von Mitgliedern der OG seit seiner Entstehung 1929 lückenlos durch Beobachtung und ornithologische Feldforschung begleitet. Es ist somit einer der am längsten dokumentierten Vogellebensräume Europas. Ein weiteres Themenfeld ist die Dokumentation der Bestands- und Arealveränderungen, z. B. von Schwarzstorch und Raufußhühnern. Der Niedergang von Vogelarten des Offenlandes aufgrund immer intensiverer Landnutzung (aktuell für Bioenergie) ist auch in der bayerischen Vogelwelt zu bemerken: Beispiellarten sind Feldlerche, Rebhuhn und Kiebitz. Aktive Ornithologen in Bayern werden seit Jahrzehnten auf allen Ebenen der behördlichen Naturschutzverwaltung als fachkompetente und ernst zu nehmende Berater und Partner akzep-

Foto: Das Europa-Reservat Ismaninger Speichersee und Fischteiche wird seit über 80 Jahren von der OG betreut

tiert, wobei ihre politisch neutrale Grundeinstellung diese Akzeptanz begünstigt.

Bayerisches Avifaunistisches Archiv und Bibliothek

Das Bayerische Avifaunistische Archiv (BAA) wurde 2004 eingerichtet, um eine zentrale Sammelstelle für avifaunistische Daten aus ganz Bayern zu schaffen. Es umfasst inzwischen rund 250.000 Datensätze von mehr als 350 Arten und arbeitet mit dem vom Dachverband Deutscher Avifaunisten eingerichteten Onlineportal <http://www.ornitho.de> eng zusammen. Das Urheberrecht an den Daten bleibt bei den jeweiligen Erfassern, das BAA erhält lediglich das Recht der unkommerziellen Nutzung zu wissenschaftlichen Zwecken. Daten aus dem BAA finden regelmäßig Eingang in avifaunistische Publikationen und stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Die umfangreichste ornithologische Bibliothek Bayerns gehört der OG und befindet sich in der Zoologischen Staatssammlung München. Sie steht jedermann offen.

Exkursionen, Vorträge, Ornithologentage:

bayerische Vögel mit Gleichgesinnten erleben

Jedes Jahr wird ein vielseitiges Programm mit Exkursionen und Vorträgen angeboten. Exkursionen erschließen uns vogelkundliche Highlights und interessante Lebensräume in ganz Bayern. 2008 fanden die ersten Bayerischen Ornithologentage statt. Die beliebten Wochenendtagungen an wechselnden Orten umfassen Vorträge zu aktuellen Themen und eine Exkursion, sollen aber auch dem Kontakt der Vogelfreunde untereinander dienen.

DER AUTOR



Manfred Siering
Vorsitzender der Ornithologischen Gesellschaft Bayern
Tel. 089/6253359
E-Mail MSiering@t-online.de
Die OG-Bayern im Internet: www.og-bayern.de.

Rechts: Im „Vogelkrankehaus“ werden die Patienten, hier zwei verwaiste Waldkäuze, kompetent gepflegt

Unten von links: Auf Forscherreise im Labor; Nestbau im Ferienprogramm; das Gebäude der Station



Die LBV-Vogel- und Umweltstation/
Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz in

Regenstauf

Fotos: LBV-Vogel- und Umweltstation Regenstauf (3), Birgit Feldmann

„Ist dort die Vogelstation?“ So oder so ähnlich beginnen bei uns unzählige Telefonate. Am anderen Ende der Leitung ist dann fast immer ein Mensch mit Fragen rund um das Thema Vögel, oder er hat einen hilfsbedürftigen Vogel gefunden. Die „Vogelstation“ ist weit über die Region hinaus bekannt, und viele Leute kennen sie vor allem als solche. Dabei ist unsere Einrichtung mittlerweile viel mehr: Die Gesamteinrichtung in Regenstauf umfasst die Vogelauffang- und Pflegestation, die Umweltstation und die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz.

Die Anfänge gehen auf die Vogelauffang- und Pflegestation in Regenstauf zurück. 2006 zog diese in stark erweiterter Form auf das heutige Gelände um. Ermöglicht wurde dies durch die Unterstützung des Marktes Regenstauf, der das Gelände zur Verfügung stellte, des Landkreises Regensburg und des Freistaates Bayern sowie durch Mittel der Europäischen Union (Leader+). Zwei Jahre später entstand mit dieser Unterstützung dann das Hauptgebäude mit einer Veranstaltungshalle sowie Labor- und Büroräumen. Die Kombination von Vogel- und Umweltstation ist ideal, da einerseits das ureigenste Thema des LBV, nämlich der Vogelschutz, seine zentrale Rolle beibehält, andererseits die Umweltstation das Spektrum der Umweltbildungsangebote um viele ebenso wichtige Themen erweitert. Mit mehr als 270 Einzelveranstaltungen 2011 leistete unsere Einrichtung einen wesentlichen Beitrag zu Umweltbildung und Information der Oberpfälzer Öffentlichkeit über Naturschutzthemen.

Bildung

Seit 2008 ist die Umweltstation in Regenstauf als solche vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit anerkannt. Anfang 2012 wurden wir zudem Partner von „Umweltbildung.Bayern“, der Dachmarke für bayerische Umweltstationen. Die Lage direkt am Regen und nicht weit entfernt vom Regenstauffer Schlossberg ermöglicht ein sehr breitgefächertes Angebot. Die drei „W“ (Wald, Wasser, Wiese) gehören dazu, ebenso Exkursions- und Beobachtungsmöglichkeiten rund um das jährlich wiederkehrende Regenstauffer Storchenpaar. Vom Wasserwirtschaftsamt zur Verfügung gestellte Bino-kulare und andere Geräte bieten eine gute Ausstattung für den Laborbereich, wo Kinder selber unter Anleitung den Mikrokosmos der Natur erkunden können. Viele Veranstaltungen werden auch direkt an den Schulen auf dem Land abgehalten. In den Ferienprogrammen des Marktes Regenstauf sind wir ebenso fester Bestandteil wie in den Exkursionsplanungen vieler Schulen. Auch

Kindergeburtstage gehören zu unserem Angebot. Die Fördermöglichkeit im Rahmen von Basisprojekten des Bayerischen Umweltministeriums machte dabei viele Veranstaltungen erst möglich. Kooperationen bestehen mit der Marktgemeinde Regenstauf, dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg, dem Naturkundemuseum Ostbayern in Regensburg und dem Oberpfälzer Heimatmuseum in Neusath-Perschen. Die Veranstaltungshalle der Umweltstation bietet zudem Raum für Vorträge und Ausstellungen. Ein Beispiel ist die Ausstellung „Lokal denken – global handeln – vom weltweiten Handel mit geschützten Arten“, die seit 2011 aufgestellt ist.

Vögel als Botschafter der Natur

Viele Aktionen an der Umweltstation sind mit einem Besuch der Vogelstation mit ihren Volieren für die verletzten Vögel verbunden. Im Jahre 2010 übernahm Ferdinand Baer die fachliche Verantwortung für die Vogelauffang- und Pflegestation von Karl Büchl, der sich bis dahin viele Jahre lang der Vogelpflege verschrieben hatte. Die jetzige Vogelstation verfügt über 17 Volieren verschiedener Größe, die eine sachgemäße Pflege der Patienten ermöglichen. Die Volieren sind so gestaltet, dass Besucher die Tiere durch Gucklöcher in den Holzwänden beobachten können, die Vögel aber nicht gestört oder gar fehlgeprägt werden. Die Tiere sollen nicht zur Schau gestellt werden, vielmehr werden verletzte Vögel nach Möglichkeit gesundgepflegt und an geeigneten Standorten wieder ausgewildert, zuvor ggf. beringt. Einige Tiere sind aufgrund ihrer zu schweren Verletzungen zu Dauergästen geworden. Allein im vergangenen Jahr wurden über 500 Vögel in der Vogelstation aufgenommen. Einen ausführlichen Einblick in die Arbeit der Vogelstation geben die seit 2011 erstellten Quartalsberichte bzw. der Jahresbericht. In zahllosen Gesprächen werden den Menschen, die sich an uns wenden, Informationen über die Lebensweise, Bedürfnisse und die Ökologie der Vögel geboten.

Naturschutz

Die Bezirksgeschäftsstelle ist neben der üblichen Verbandsarbeit vor allem an Naturschutzprojekten und

Stellungnahmen zu Eingriffen in die Natur beteiligt. Das LBV-Projekt am Hirtlohweiher oder das Kreisgruppenprojekt zum Brachvogelschutz bei Pfatter (Landkreis Regensburg) seien als Beispiele genannt. Bis dato wurde auch das LBV-Großprojekt „Rainer Wald“ von der Bezirksgeschäftsstelle betreut. Zurzeit beschäftigen uns unzählige Verfahren zum Ausbau der Windkraft, die in der Oberpfalz häufig ohne Rücksicht auf gefährdete Vogel- und Fledermausarten vorangetrieben werden soll. Ein besonders kritisches Vorhaben ist die geplante Erweiterung des Basaltabbaus am Großen Teichelberg (Landkreis Tirschenreuth), weil das Abbaugelände das Ende des dortigen Naturschutzgebietes mit einzigartigen Basalt-Blockschuttwäldern und Totholzlebensräumen bedeuten würde. Der LBV wird die Erweiterung des Abbaugeländes in das Naturschutzgebiet, das gleichzeitig FFH-Gebiet und Naturwaldreservat ist, mit allen politischen Mitteln zu verhindern versuchen. Das Mega-Thema der Bezirksgeschäftsstelle ist und bleibt der geplante Ausbau der Donau, wo Ende des Jahres die seit Jahren laufenden Untersuchungen abgeschlossen werden. Sehr wichtig ist auch unser Engagement in der Donau-Naab-Regen-Allianz. Die LBV-Vogel- und Umweltstation Regenstauf/Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz ist somit auf vielen Ebenen und mit einem sehr breiten Spektrum im Arten- und Biotopschutz in der Oberpfalz und darüber hinaus engagiert.

INFORMATION UND ANMELDUNG

LBV-Vogel- und Umweltstation Regenstauf
LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz
Masurenweg 19 • 93128 Regenstauf
Tel: 09402-7899570 • Fax: 09402-7899513
Email: oberpfalz@lbv.de • Internet: www.lbv.de/oberpfalz • www.lbv.de/vogelstation
NOTRUF VOGELRETTUNG: Tel: 0171-4087252

Öffnungszeiten:
Ganzjährig: Mo-Fr: 9-16 Uhr
April-September: So 14-18 Uhr und nach Vereinbarung



DIE AUTOREN



Dr. Christian Stierstorfer & Sigrid Peuser
Dipl.-Biologe Dipl.-Biologin

Leiter LBV-Vogel- und Umweltstation Regenstauf und BGS

Umweltbildung, Mitarbeit Bezirksgeschäftsstelle

E-mail: oberpfalz@lbv.de

-ANZEIGE-

Kompetenz & Wissen

Für die Gesundheit Ihrer Pferde

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

Mit den Büchern von Dr. Renate Ulrike Vanselow

- ✓ Gräser bestimmen und für Pferde giftige Grasarten sicher erkennen
- ✓ aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und ökologische Zusammenhänge verstehen
- ✓ durch extensive Pferdebeweidung aktiven Naturschutz betreiben

Diese und weitere Titel von Dr. R. Vanselow finden Sie auf www.neuebrehm.de

E-Mail: vabuch@westarp.de
Tel: +49(0)39204-850-20
Fax: +49(0)39204-850-17

WESTARP WISSENSCHAFTEN

„Kleine Riesen“ im Vergleich:

Swarovski EL 10x32 contra Companion 10x30



Vor zwanzig Jahren war das „Standardglas“ für Ornithologen ein 10x40 - ein Fernglas mit zehnfacher Vergrößerung und 40 mm Objektivdurchmesser. Kleinere und leichtere Gläser waren höchstens als „Taschenfernglas“ für Reisen oder Spaziergänge in Gebrauch - vor allem wegen ihrem kleineren Sehfeld und der geringeren Lichtstärke. Seither hat die Entwicklung im Fernglasbau Fortschritte gemacht: Neue Glassorten, konstruktive Verbesserungen, ausgefeilte Vergütungen... heute erreichen Ferngläser mit 30-33 mm Objektivdurchmesser und einem Gewicht von 500 bis 600 Gramm Leistungen wie früher weit größere und schwerere Gläser. Zugleich bringt das geringere Gewicht der neuen Fernglasgeneration ein großes Plus an Beobachtungskomfort und -leistung. Einer der Vorreiter in dieser Entwicklung ist der österreichische Hersteller Swarovski – zwei brandneue Fernglasmodelle stellen dies unter Beweis:

Im Mai 2012 stellte der Optikspezialist komplett überarbeitete Versionen der 2003 auf den Markt gebrachten, bewährten EL 10x32 und 8x32 vor. Und im vergangenen Juli ist Swarovski mit zwei weiteren Modellen in den Konkurrenzkampf in der „oberen Mittelklasse“ eingestiegen: Die Companion-Modelle 8x30 und 10x30 kosten 855 bzw. 891 € - knapp halb so viel wie die High-End-Modelle. Aber bieten sie auch nur halb so viel Leistung? **Wir konnten beide Baureihen im Arbeitsalltag des LBV-Artenschutzreferates für Sie testen:**

Beide Gläser liegen mit ihrer schlanken, ergonomischen Form, der griffigen Gummiarmierung und ihrem geringen Gewicht – das Companion ist mit 500/515 g noch leichter als das 580 g schwere EL - sehr angenehm in der Hand. Beide Gläser verfügen über drehbare Gummiaugenmuscheln, die – beim EL in drei Stufen rastend – die individuelle Einstellung des Augenabstands erlauben und auch dem Brillenträger vollen Überblick über das gesamte Sehfeld sichern. Die Dioptrieneinstellung erfolgt bei der Companion-Baureihe klassisch über ein nicht rastendes, aber stramm laufendes Einstellrad unterhalb des rechten Okulars. Bei den EL-Gläsern ist die rastende Einstellung im Mitteltrieb versteckt und dort vor versehentlichem Verstellen perfekt geschützt.

Deutlicher werden die Unterschiede beim Blick durch die Optik: Die neue EL-Baureihe bietet mit 141 bzw. 128 m das größte Sehfeld ihrer Klasse und lässt die Konkurrenz von Leica, Zeiss und Nikon hinter sich. Die Companion-Baureihe fällt demgegenüber mit 124 bzw. 100 m zurück und liegt auch deutlich hinter Konkurrenzprodukten dieses Preissegments wie den Minox-HG- oder den Meopta-MeoStar-Modellen. Tatsächlich fällt es auch im praktischen Gebrauch durch das kleinere Sehfeld der Companion-Modelle deutlich schwerer, zum Beispiel einen hoch am Himmel fliegenden Greifvogel ins Visier zu nehmen als mit den EL-Gläsern.

Beide Baureihen zeichnen ein brillantes und kontrastreiches Bild, das allerdings bei der Companion-Baureihe minimal dunkler ausfällt. Die Bildschärfe der EL-Gläser konnte bei der Überarbeitung – unter anderem durch den Einsatz so genannter Field Flattener Linsen – sogar gegenüber dem Vorgängermodell noch minimal gesteigert werden: Das Bild ist nun tatsächlich bis zum äußersten Rand gestochen scharf und zeichnungslos – Beobachtungsgenuss auf höchstem Niveau. Auch die Companion-Gläser zeichnen ein sehr scharfes Bild, bei der Randschärfe muss man aber doch leichte Abstriche gegenüber der High-End-Konkurrenz aus dem eigenen Hause machen – was aber in der praktischen Nutzung wenig auffällt.

Fazit: Mit der Überarbeitung der EL-Baureihe festigt Swarovski neuerlich seine Spitzenposition auf dem umkämpften Markt der High-End-Ferngläser – mehr Beobachtungsgenuss scheint kaum mehr möglich. Und mit der Companionbaureihe ergänzt der Hersteller sein Sortiment um Ferngläser, die nur geringfügig weniger praktischen Nutzwert, Komfort und Beobachtungsqualität mit einem sehr attraktiven Preis verbinden – eine empfehlenswerte Alternative für jeden, der nicht allerhöchste Ansprüche an seine Optik stellt, aber doch ein sehr solides, hochwertiges Fernglas aus europäischer Produktion erwerben möchte.

DER AUTOR



Ulrich Lanz
Tierarzt
LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
Referat Artenschutz
Mail: u-lanz@lbv.de

- ANZEIGE -

EINE KLASSE FÜR SICH EL SWAROVISION. FERNGLÄSER MIT ÜBERLEGENER TECHNOLOGIE

So scharf. So kontrastreich. So unerreicht. Die EL SWAROVISION Serie stellt einen Meilenstein in der Fernoptik dar. Jedes Fernglas für sich ist ein Meisterwerk an Präzision und Innovation. Dafür bürgt die beste optische Qualität: perfekte Schärfe bis zum Rand, höchste Farbtreue, brillante Farben und 100% Weitwinkelsehfeld auch für Brillenträger. Dank des einzigartigen Durchgriffs liegen die EL SWAROVISION Ferngläser unabhängig von ihrer Größe optimal in der Hand. Egal, für welches Modell Sie sich entscheiden: Die EL SWAROVISION Serie wird immer höchsten Ansprüchen gerecht, und Sie können mit ihr jeden Augenblick voll auskosten.



EL 42
SWAROVISION

EL 50
SWAROVISION

EL 32
SWAROVISION



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK VERTRIEBS GMBH
Tel. 08031/400780
info@swarovskioptik.de
facebook.com/swarovskioptik


SWAROVSKI
OPTIK

Aktivität nonstop – jugendliches Engagement bei der NAJU

Die Kinder- und Jugendgruppen vor Ort kennt man ja noch – aber welche anderen Möglichkeiten gibt es, bei der NAJU aktiv zu werden? Wir möchten einige Chancen aufzeigen, die die NAJU ihren Aktiven bietet – vor allem im jugendlichen und jungen Erwachsenen-Alter.

Als Jugendverband des LBV trägt die Naturschutzjugend eine große Verantwortung. Sie ist vor allem für die Nachwuchs- und Jugendverbandsarbeit sowie die Umweltbildung zuständig. Dies passiert zum großen Teil in den vielen Kinder- und Jugendgruppen bayernweit. Doch viele Jugendliche wissen gar nicht, welche Chancen der Beteiligung die NAJU ihnen weiterhin bietet, auch wenn sie der Kindergruppe entwachsen sind und sich keine Jugendgruppe vor Ort befindet – oder wenn sie einfach den Drang verspüren, von zu Hause rauszukommen, andere interessierte junge Leute zu treffen und Bayern, Deutschland oder die Welt kennenzulernen.

• **Auf Landesebene** gibt es zunächst die Möglichkeit, in den Arbeitskreisen der NAJU mitzudiskutieren. Diese finden ausschließlich an Wochenenden statt, da sie sich an unsere jugendlichen Ehrenamtlichen richten: Im „AK Camp“ wird ein Zeltlager für Jugendliche geplant und mit Leben und Programm gefüllt, der „AK Kiwi“ hält die NAJU im Internet auf dem neuesten Stand und entwickelt Werbemittel für den Verein, und der „AK Nestflüchter“ gestaltet das jährlich erscheinende Jahrbuch und ist redaktionell tätig. Viele Jugendliche steigen direkt auf der Landesebene ein, ohne vorher in NAJU-Gruppen aktiv gewesen zu sein. Zusätzlich bietet die NAJU jungen Menschen auch die Gelegenheit, sich auf ihre Ausbildung oder ihr Studium vorzubereiten, Schlüsselkompetenzen zu erwerben und dabei ein wenig Geld zu verdienen: Sie können sich in der Leitung von Gruppen oder Seminaren ausprobieren – z.B. als Co-Betreuung bei unseren Veranstaltungen in Bayern. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die NAJU ein

ganzes Jahr lang zu begleiten und im Jugendbüro ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FöJ) zu absolvieren oder sich am neuen Bundesfreiwilligendienst zu beteiligen – inklusive des Kennenlernens vieler toller Leute und einer spannenden Arbeit auf vielen verschiedenen Ebenen.

• **Und auch auf Bundesebene** ist die NAJU im LBV aktiv. Wir beteiligen uns an bundesweiten Treffen und Arbeitskreisen in ganz Deutschland und können dort mitbestimmen und unsere Meinung vertreten.

Außerdem schaut die NAJU auch häufig

• **über die Ländergrenzen hinweg:** Z. B. wurde in diesem Jahr ein internationales Jugendnetzwerk zum Schutz der biologischen Vielfalt gegründet, das „global youth biodiversity network“ (gybn), in dem Aktive der NAJU die Möglichkeit haben, nach Indien zu reisen, sich mit anderen Jugendlichen auszutauschen und mit ihnen politisch aktiv zu werden.

Für all diese Beteiligungsformen gilt das Gleiche: Anfahrtskosten werden von der NAJU übernommen, Übernachtungsmöglichkeiten und die kulinarische Versorgung werden von uns gestellt, Kosten entstehen diesbezüglich keine. Es lohnt sich also, einfach mal den Schritt zu wagen – zurückrudern kann man immer noch, und vorwärts geht gemeinsam mit anderen in der NAJU vieles einfach leichter.

DIE AUTORIN



Kerstin Kutzner
M.A.
Jugendbildungsreferentin NAJU
LBV-Landesgeschäftsstelle Hiltpoltstein
Mail: k-kutzner@lbv.de

Das aktuelle NAJU-Seminarprogramm mit vielen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Gruppenleiter gibts unter www.naju-bayern.de - oder anfordern im Jugendbüro unter Tel. 09174-4775-41.

Kleinanzeigen

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Infos und Hausprospekt: Tel. + 0043-2175-3213.

Biete sonnige FeWo im **Schwarzwald** mit herrl. Aussichtslage ab 25,00 €, ein Eldorado für Naturliebhaber direkt am Wald in 77815 Bühl - Neusatz, www.haus-evelin.de Tel. 07223 8065140.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur **27,00 €** + NK. Vollpension in eig. Gaststätte **14,50 €** p. P. mögl. Wohnmobilstellplatz: **12,00 €** bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person 4,00 €. Tel. 03588-205720, Funk: 0171-8397616.

Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool, viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08261 2105085 oder www.cerreto.de.

Vögel beobachten, Waldspaziergänge, Radeln, fotografieren, Kochen, gesunde Ernährung, Fitness, Frührentner 55/195, NR, Single, warmherzig, natürl., sucht Sie im südl. BaWü. juergenjm@web.de.

HIER könnte IHRE Anzeige stehen

Kleinanzeigen im VOGELSCHUTZ:

Grundpreis (6 Zeilen zu 32 Zeichen): 10 € privat, 30 € gewerblich
Jede weitere Zeile: 5 €, bzw. 10 €.

Buchen Sie jetzt unter:

Tel.: 09174-4775-15 (H. Kempf)

oder **online buchen**

unter: <http://www.lbv.de/service/lbv-mitgliedermagazin.htm>

Welterbe & Nationalpark Neusiedler See, 4 Bio-Holzblockhäuser mit komfortabler Ausstattung, direkt neben einer typischen burgenländischen Salzlacke in St. Andrä am Zicksee gelegen. Ideal für Ornithologen und Naturfreunde. Tel. & Fax: 0043-2176-3835, ferienhausaura@tele2.at, www.ferienhaus-aura.com.

Bücher z.B. über Fledermäuse, Vögel, Libellen, Zikaden, Schmetterlinge, Bienen, Ameisen, Orchideen, Pilze, Pflanzen im Sauer- und in Griechenland u.v.m. unter www.buchhandel-ruediger-biermann.de.

Es ist Sommer!
Schönes und Nützliches für Terrasse und Garten, z.B. Vogeltränken, Gartenfackeln, Insektenhotels, Bestimmungsbücher u.v.m. finden Sie im

LBVNATURSHOP
www.lbv-shop.de

Werden Sie Baumsparer!

Schon über 4 000 Baumsparer!

So einfach funktioniert der **BaumSparVertrag™**

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft
Eifelstr. 20 • 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 • Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Brochüren oder online informieren unter: www.ForestFinance.de

Ihr Begrüßungsgeschenk als Neumitglied ein LBV-Naturführer

Weitere Familienmitglieder

Ehepartner: Geburtsdatum

1. Kind: Geburtsdatum

2. Kind: Geburtsdatum

3. Kind: Geburtsdatum

Mitgliedsnummer des Werbenden, Prämienwunsch

Name, Anschrift des Werbenden

ANTWORT LBV

LBV-Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice
Postfach 1380
91157 Hiltpoltstein

Bitte ausreichend frankieren

Ja, senden Sie mir die neue umfangreiche Informationsbroschüre mit vielen Informationen zu den Fördermöglichkeiten und den durchgeführten Projekten der Stiftung Bayerisches Naturrebe

NEU

Stiftung Bayerisches Naturrebe
Stiftung Bayerisches Naturrebe
Eisvogelweg 1
91161 Hiltpoltstein

Bitte ausreichend frankieren

Die Energiewende am Handgelenk

Nie mehr Batteriewechsel, moderne Technik für Mensch und Umwelt



Solar Drive Funk
- Aus Licht wird funkgenaue Zeit -

Solar Drive
- Aus Licht wird Zeit -

- | | | | | | |
|--|--|--|--|---|---|
|  A Solar Drive Funk Titan Herrenuhr, Aviation World Timer Multiband PRM EGT-11122-41M UPE: 169 € * |  B Solar Drive Funk Titan Herrenuhr, Aviation World Timer Multiband EGT-11124-31M UPE: 149 € * |  C Solar Drive Funk Titan Herrenuhr, Aviation World Timer Multiband EGT-11129-81L UPE: 139 € * |  D Solar Drive Titan Damenuhr Sun Dream ELT-12024-42M UPE: 109 € * |  E Solar Drive Damenuhr Ceramica ELT-12027-43M UPE: 99,95 € * |  F Solar Drive Damenuhr Ceramica ELT-12028-43M UPE: 109 € * |
|--|--|--|--|---|---|

Eine breite Auswahl an Modellen sofort lieferbar unter www.ett-shop.de
Informieren Sie sich über unsere Umweltprojekte unter www.ecotechinside.de



Time to Change
Nie mehr Batteriewechsel

Abbildungen zum Teil vergrößert oder verkleinert

* UPE = Unverbindliche Preisempfehlung

Wir sind für Sie da



Landesgeschäftsführer
Gerhard Koller
Vermächnisse für den LBV
Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
g-koller@lbv.de



Marketing
Thomas Kempf
Patenschaften, Spenden
Anzeigen, Mitgliederwerbung
Tel. 09174-4775-15
t-kempf@lbv.de



LBV-Mitglieder-Service
Sabine Adomat-Deuschländer
Maria Gerngroß
Datenänderungen, Ehrungen, Spendenbescheinigungen, Neumitglieder
Tel. 09174-4775-13, -19
s-adomat@lbv.de, m-gerngross@lbv.de



LBV-Natur-Shop
Uwe Kerling
Einkauf/Verkauf • Versandleitung
Sabine Mathieu
Bestellannahme
Tel. 09174-4775-20, -0
u-kerling@lbv.de, naturshop@lbv.de



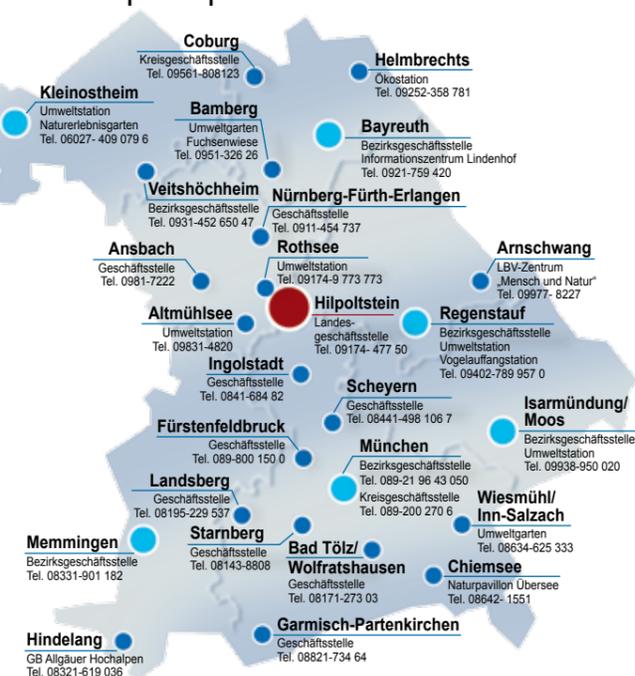
Haus- und Straßensammlung
Renate Steib
(Vormittags)
Tel. 09174-4775-14
r-steib@lbv.de

Heft Vogelschutz

Dr. Gisela Merkel-Wallner
Redaktion (verantwortlich)
Tel. 09174-4775-0
g-merkel-wallner@lbv.de



Der LBV in Bayern - Ihre Ansprechpartner vor Ort



LBV-AKTION 2012 FREUNDE FÜR DIE NATUR

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV! Jahresbeitrag (bitte ankreuzen)

- Einzelmitglieder ab * 48,- €
- Personen mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 22,- €
- Familien mit Kindern bis 18 J. ab 54,- €
- Familien mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 30,- €
- Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, FÖJ, BFD etc. ab 22,- €
- Fördermitglieder ab 130,- €
- Gemeinden, Körperschaften ab 155,- €

Laserschrift für die Natur - Ihr Vorteil:
Weniger Kosten beim Zahlungsvorgang, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV - Sie sparen sich Belege, Foto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:
Sechs Wochen Widerrufsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit lösbar. Wir verwenden Ihre Daten nur für LBV-Aktionen, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

*Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____ Landkreis _____

Geburtsdatum, Beruf _____ Telefonnummer _____

Datum, Unterschrift* _____

Ja, ich hefte Papier- und Verwaltungskosten zu sparen und erziele dem LBV widerwillig folgende Einzugs Ermächtigung

Jahresbeitrag € _____

Spende € _____

Konto-Nr. _____ BLZ _____

bei (Kreditinstitut) _____

Datum _____ Unterschrift* _____

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters



Bestellen Sie jetzt unsere umfangreiche Informationsbroschüre, in der Sie mehr Informationen zu den Fördermöglichkeiten der Stiftung Bayerisches Naturerbe und den durchgeführten Projekten finden können. Einfach Karte einsenden, anrufen: 09174-47 75-0 oder im Internet unter info@bayerisches-naturerbe.de anfordern!



LBV Mitglieder Angebot

Es freut uns, dass wir dieses spezielle Angebot für Sie, die Mitglieder des Landesbundes für Vogelschutz, kreieren konnten.

Bitte senden Sie mir 2 Kartons Vinya Laia Catalunya DO 2009 zum Preis von einem.

Insgesamt 12 Flaschen für € 65,40 ~~statt € 130,80~~ zzgl. € 5,90 Porto

Bitte Coupon abtrennen und senden an:

**Delinat GmbH
Kundenservice**

Marian Truniger
Hegenheimer Strasse 15
79576 Weil am Rhein

oder bestellen Sie per:

Telefon **07621-16775-0**

Telefax **07621-16775-1**

E-Mail **kundenservice@delinat.com**

Angebot gilt solange Vorrat. Beschränkt auf 2 x 1 Karton à 6 Flaschen pro Haushalt. Mit der Lieferung erhalten Sie eine Rechnung. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren.

AHM
Art. 1694.09 | DE-ÖKO-039

Falls Ihre Adresse nicht korrekt ist – bitte von Hand korrigieren.

Spezial-Angebot von Delinat für Mitglieder des Landesbundes für Vogelschutz (LBV)



Dieses Angebot richtet sich exklusiv an Mitglieder des Landesbundes für Vogelschutz.

Nur bestellbar mit diesem Coupon oder über die spezifische Landing-Page: www.delinat.com/LBV



**2 Kartons à 6 Flaschen
zum Preis von einem Karton**

Statt € ~~130,80~~

Nur € 65,40

**Zwei Kartons zum
Preis von einem!**

zweifacher Medaillen-Gewinner:

- Berliner Wein Trophy: Gold
- MUNDUS VINI BioFach: Silber

Vinya Laia Catalunya DO 2009

Vinya Laia - ein Wein so betörend wie sein Name. Geschmackliche Vielfalt und Ausdrucksstärke verraten seine südliche Herkunft. Dreifacher Medaillengewinner mit höchstbewertungen bei Kundinnen und Kunden von Delinat.

Dieser beliebte Alltagswein vereint mediterrane Sinnlichkeit und Eleganz. Das Geheimnis ist die Zusammensetzung: Die Garnacha bringt viel südliche Frucht, der Tempranillo stoffige Fülle und der Cabernet zusammen mit Merlot Struktur und Tiefe. Die gut integrierte Eichenholznote beweist, mit welchem Fingerspitzengefühl die Kellerei ihre Weine im Barrique reifen lässt. In den vergangenen zehn Jahren wurde der Wein immer weiter perfektioniert. Mit dem Jahrgang 2009 ist wiederum ein sehr guter Tropfen gelungen.

Intensives Rubin, purpurne Reflexe; vielschichtiges Bukett mit Anklängen von Kirschen, Waldbeeren sowie würzigen Akzenten, abgerundet durch Kaffee- und Vanillearomen; voller, schmeichelnder Ansatz, südliche Wärme und Harmonie; feines Tannin von jugendlicher Verspieltheit.

Listenpreis € 10,90 (1l € 14,53)

**So bewerten Delinat Kundinnen
und Kunden diesen Wein:**

Geschmack 4,26/5



Preis-Leistung 4,43/5



Delinat-Winzer Josep Maria Albet i Noya ist der Vorreiter des biologischen Anbaus in Spanien. Heute zählt der Guía Peñín, der wichtigste spanische Weinführer, die Albet-i-Noya-Weine zu den Topcrus in Spanien. Katalonien hat den Erfolgswinzer gar zum Önologen des Jahres 2008 gekürt.



**Gleich online bestellen unter
www.delinat.com/LBV**



WEIN aus gesunder Natur



Delinat ist Pionier im biologischen Weinbau – schon seit über 30 Jahren. Alle Weine stammen aus kontrolliert biologischem Anbau. Sie gehören zu den Besten in Qualitäts- und Preisvergleichen und finden bei internationalen Wein-Experten zunehmend höchste Anerkennung. Testen Sie selbst.